

NR. 72
4.12.1970
ab 50 Pf.
BRD 60 Pf.

STREIK

Wir haben den Chef daran gehindert, auf die Toilette zu gehen. Er mußte in sein Büro pissen. Denn wenn wir am Fließband standen und sagten: "Ich will mal pissen gehen!" antwortete der Typ: "Mach dir doch in die Hose!"

Wofür 58 Tage STREIK? - Frage eines Arbeiters

Vor 2 Wochen haben die Bosse von General Motors und der Gewerkschaft UAW (United Auto Worker) ihren neuen auf drei Jahre befristeten Tarifvertrag abgeschlossen. Die Bedeutung des Streik der Autoarbeiter war von vornherein klar: die Arbeiter traten dem hemmungslosen Profitmachern des imperialistischen Giganten GM entgegen. Nicht umsonst beschimpften die Nixons und Agnew die Autoarbeiter als unamerikanisch und unpatriotisch, weil sie Ausbeutung und Aggression des imperialistischen Amerika gefährdeten - zu einem Zeitpunkt wo Amerika einen Schlag nach dem anderen einstecken muss und die Wirtschaft in einer tiefen Krise steckt.

Doch von grösserer Bedeutung ist das Verhalten der Gewerkschaft, die nur unter dem massiven Druck der Arbeiter ein einigermaßen annehmbares Ergebnis in den Verhandlungen mit GM erreichen konnte. Die Bosse der Gewerkschaften arbeiteten von Anfang an mit den Kapitalisten zusammen.

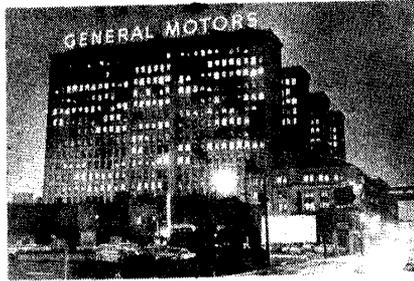


Arbeiter die ihre Macht erkannt haben

Um sich selbst an der Macht zu erhalten, dürften sie auf keinen Fall der amerikanischen Arbeiterklasse helfen, sich ihrer wirklichen Macht bewusst zu werden. Sie müssten den Arbeitern einreden: "Hör zu unsere Jobs hängen von der Gesundheit der Autoindustrie ab und ein unbegrenzter Streik könnte die Industrie diesmal wirklich treffen, ja die ganze Wirtschaft könnte einen Kollaps erleiden; da ist es natürlich in unserem Interesse der Wirtschaft und den Companies unter die Arme zu greifen, indem wir es nicht zur Entscheidungsschlacht kommen lassen" (zitiert aus Challenge) - sie sagen also: wenn der Klassenfeind am schwächsten ist, dann müssen wir im wieder auf die Beine helfen. Wo ist der Unterschied zwischen den GM-Managern, Nixon und Woodcock, dem Chef der UAW, wenn sie alle die streikenden Arbeiter beschuldigen verantwortlich für "Depressionen", Inflationen, Arbeitslosigkeit zu sein? Also zusammen meinen mit "unserem" Interesse nichts anderes als die Macht der Kapitalistenklasse. Wie sah die Kollaboration von Gewerkschaftsbossen und Kapitalisten aus?

Die Kapitalisten versuchten vor Auslaufen des Vertrages die Produktion so zu steigern, daß sie den Streikausfall herein bekommen können. Die überall registrierte Beschleunigung der Räder, die Erhöhung der Intensität und der Arbeitsunfälle, die Ausschneidung der Arbeitszeit sollten Vorräte produzieren, die man in der Streikzeit absetzen sollte (stock piling). 10 Stunden Schichten und 6-7 Tagewochen waren keine Ausnahme. Dodge in Main steigerte im Sommer die Produktion von 900 auf 800 Autos pro Schicht! Zudem sollte damit den Kapitalisten die Möglichkeit gegeben werden, die notwendigen Reparaturen der Maschinen bis zur Stilllegung während des Streiks aufzu schieben.

Die Gewerkschaft tat nichts zu dieser enormen Steigerung der Ausbeutung. Die ca. 50 000 Arbeiter, die im Sommer wilde Streik durchführten in den USA und Kanada, begriffen daß sie nicht auf die Gewerkschaft warten konnte.



Fabrikgebäude der General Motors

Sie traten in den Streik bei Chrysler in Los Angeles wegen der Ausdehnung des Arbeitstages, in San Jose, Kalifornien, wegen rassistischer Methoden im Betrieb, in Chicago wegen der Zunahme von Unfällen, sie kämpften in Chatham, Ontario gegen die Polizei, die ihre Streikposten angegriffen hatte. Die Gewerkschaft versuchte die radikalen Arbeiter zu isolieren - ein paar Mal unter Einsatz der Polizei! sie versuchte den Klassenkampf in den Rassenkampf umzuwälzen, obwohl diese hochgradig verflochten sind und nur der gemeinsame Kampf der bei allen drei beschäftigten Konzernen in GM-Konzern beschäftigt sind. daß aber nur 382 778 wirklich streikten, obwohl im Verlauf des Streiks weitere 20 000 Arbeiter infolge der Einstellung der Produktion zeitweise arbeitslos wurden, dann sieht man, welche grober Fehler die UAW-Gewerkschaft begibt - sie spaltet die Arbeiterklasse gerade da, wo sie am ehesten gemeinsame Forderungen an den gemeinsamen Klassenfeind richten kann. Ganze Branchen von GM und ganze Städte waren lahmgelegt von dem

Streik. Das entscheidende an der Strategie der UAW ist aber, daß sie von vorn herein den Streik in seinen Möglichkeiten begrenzte - sie riefen zum Streik gegen General Motors und verschonten Ford und Chrysler, obwohl diese hochgradig verflochten sind und nur der gemeinsame Kampf der bei allen drei beschäftigten Konzernen in GM-Konzern beschäftigt sind. daß aber nur 382 778 wirklich streikten, obwohl im Verlauf des Streiks weitere 20 000 Arbeiter infolge der Einstellung der Produktion zeitweise arbeitslos wurden, dann sieht man, welche grober Fehler die UAW-Gewerkschaft begibt - sie spaltet die Arbeiterklasse gerade da, wo sie am ehesten gemeinsame Forderungen an den gemeinsamen Klassenfeind richten kann. Ganze Branchen von GM und ganze Städte waren lahmgelegt von dem



Chrysler-Aufsichtsrats-Chef TOWNSEND

Arbeiter die ergebnisse erzwungen die die Arbeiter forderten. Doch nicht einmal GM wurde total bestreikt; die Gewerkschaft ließ es zu, daß GM in 28 ihrer 155 Betriebe für Ford und Chrysler wichtige Teile weiterproduzierte. Sie stärkte den Giganten, den sie bekämpfen wollten! Wenn man weiter bedenkt, daß 1,7 Mio. Arbeiter unmittelbar des Streiks (in Flint, Michigan, allein wohnen 50 000 in der Autoindustrie beschäftigte Arbeiter) ohne daß man die naturwüchsige Organisation und Konzentration der Arbeiter, etwa um Detroit herum, ausgenutzt hatte für einen umfassenden Streik. Das Bewusstsein und die Militanz hatten vor dem "offiziellen" Streikbeginn große Fortschritte gemacht, so das Woodcock davon sprach, er müsse sich eine Leibwache zulegen, wenn sie nicht GM bestreiken; und Boss Meany von AFL-CIO muss eine gewisse Sorge haben vor die "file-and-rank" das Ausvolk zu treten. Challenge, das Organ der PLP gibt der Stimmung bei den Autoarbeitern den richtigen Ausdruck: "Autoarbeiter vereinigt sich und kämpft! Wir haben nichts zu verlieren als die beschleunigte Ausverkaufsfähigkeit, ungelöste Beschwerden, Rassismus, Flackerei und all die anderen Ketten, die uns fesseln."

Nur unter dem wachsenden Druck von unten ist es zu dem relativ guten Ergebnis gekommen, und damit zu einem Erfolg der Arbeiterklasse - daß der Vertragsabschluss wichtige Probleme nicht gelöst hat, wird noch zu zeigen sein (man denke nur an die 27 000 Beschwerden, die vor allem von den Gewerkschaftsbasis kommen, regional bedingt sind; sie sind nur zur Hälfte von den Vertragsabschluss erledigt worden und es entspricht der Gewerkschaft, je jetzt, wo es darum geht, den Kapitalisten die Produktion wieder in Gang zu setzen auch die regional bedingten Antirage (Unfallschutz, ungesunde Arbeitsbedingungen, Rassismus, Benachteiligung der Frauen) die die Arbeiter mindestens ebenso berühren wie die Lohnerhöhung vom Tisch zu fegen. Die UAW bot unter dem Druck der Arbeiter erreicht was GM-Manager selbst grosszügig und noch mäßig nennt:

1. Im ersten Jahr sollen die Löhne angehoben werden um 49-51 cents also im Durchschnitt um 51 cents, im zweiten Jahr um weitere 12,5 und im dritten Jahr wiederum um 14 cents.
2. Mir je 4%, die das Bureau of Labor im Lebenshaltungsindex angibt als Steigerung der Lebenshaltungskosten sollen die Arbeiter einen Cent mehr bekommen.
3. Ab nächsten Oktober erhält j jedes UAW-Mitglied nach 30-jähriger Arbeit bei GM, wenn er 58 Jahre alt ist eine \$300 Dollar Pension. Ab Oktober 1972 wird die Pension schon an 56-jährige ausbezahlt. Diese Ergebnisse müssen untersucht werden. Die Nicht-Begrenztheit der "cost-of-living"-Lohnerhöhung ist vor allem im Vergleich zu dem 1967 abgeschlossenen Tarifvertrag ein Erfolg. Doch da die Lebenshaltungskostenindex für 1971-1972 einen Zuwachs von 5% vorsieht (im letzten Jahr 5,7%) und da dieser sicher überschritten wird, wird es auf die Kampfbereitschaft der Arbeiter ankommen, ob sich GM an die Abmachung hält. Wenn man den Präfizanstieg bei GM - in dem letzten Jahrzehnt steigt 96% - und den Lohnerhöhungen der Arbeiter - 34% in dem gleichen Zeitraum ausreicht und es in den Zusammenhang der inflationären Entwicklung stellt, die nur den Arbeiter trifft, dann sieht man Arbeiter trifft, dann sind die Lohnerhöhungen das "Gerade-Noch", mit dem die Bosse zu den Arbeitern zurückkommen konnten. Die Lohnerhöhung wird in Kürze von den Preissteigerungen wieder aufgehoben sein - allein die Autoindustrie wird für ihre 71er Modelle die Preise um 6% heftig setzen. In jedem Fall wird aber die 13%ige Lohnerhöhung nicht die 11% Ausdehnung überschreiten, die nach Angaben der Regierung für den Unterhalt einer Koptigen FA millie notwendig sind.

Von der Pension ist zu sagen, daß die GM am wenigsten jucken wird. Den prozentualen Gewinn nur wenige ihrer 30-jährigen Dienstzeit bei GM erreichen, und wenn dann sind es meist die qualifizierten Kräfte, die Ingenieure, Techniker, Konstrukteure, Facharbeiter. Was Durchschnittsalter der Autoarbeiter liegt bei 28 Jahren, so das sich GM bei der Anlieferung seines Alters sprechen Zeit lassen kann.

30-40% der Autoarbeiter sind Schwarze, in den Detroitern Betrieben sogar 80-90%. Sie sind von den qualifizierten Jobs fast ausgeschlossen und so setzt sich der Kapitalismus in doppelter Ausbeutung in den Rücken der Arbeiter

ein höher Prozentsatz von Arbeitern wird von den Tarifabkommen überhaupt nicht betroffen sein. Es sind dies die Arbeiter, die in einem auf 90 Tage begrenzten Kontraktverhältnis stehen und als ungelernete Arbeitskräfte von einem in den anderen Betrieb geschoben werden und keines der rechte der in der Gewerkschaft organisierten Arbeiter beanspruchen könnte. Diese Kontraktarbeiter sind durchweg Schwarze. Da sie gezwungen sind, ihre Arbeitskraft zum niedrigsten Preis zu verkaufen, sieht die Gewerkschaft in ihnen eine Gefahr, die Löhne zu drücken, anstatt mit Ihnen den gemeinsamen Kampf gegen das Kapital zu führen!

Die Beendigung des Streiks hat vor allem die Probleme auf regionaler Ebene nicht gelöst - bei der Wiederaufnahme der Produktion wird sich dies zeigen. Es wird sich weiter zeigen, daß die Gewerkschaft die Arbeiter nicht schützen wird bei der Intensivierung der Ausbeutung, die normalerweise die Periode der "Nachholproduktion" kennzeichnet. Die Periode wird zusammen fallen



Chrysler-Fabrik in Detroit

mit der "Vorratsproduktion" der Stahlindustrie, die im Sommer zu einen Streik erwartet. Trotz diese Booms soll in dieser Zeit die Arbeitslosenquote auf 6-6,5% steigen, um dann vor den Wahlen 1972 auf 4% "full-employment"-Rate zu sinken kommt. Wenn Newsweek schreibt: "der GM Vertragsabschluss verdeutlicht, daß inrendetwas getan werden muß" so heisst das nur, das der Kapitalismus nicht mehr fertig wird mit den eigenen Widersprüchen. Die Gewerkschaftsbosse wie das Management gleichzeitig rufen nach der 3. "Unabhängigen Kraft", die diese überflüssigen soll - also nach direktem Staatsinterventionismus: "objektiven Schiedsgericht", daß der Kapitalistenklasse die Profite sichern soll. Überall in den USA merken die Arbeiter, das die Gewerkschaft sie nicht einmal dazu erreichen konnte, der Arbeiterklasse ein ausreichenden Lebensstandard in dem reichsten Land der Welt zu sichern - geschweige den eine Organisation zu sein, die Macht der Arbeiter zu festigen und auszubauen.

Sie wird gegen die Herrschaft der Bonzen sich selbst um ihre eigenen Bolange kümmern, die in ihre eigenen Hände zu nehmen.

Wir drucken im folgenden einen Bericht aus Challenge, dem Organ der PLP ab, der die Aktion von GM- Arbeitern vor Beginn des offiziellen Streiks am 15. 10. 70 beschreibt.

Genossen, wenn man von der amerikanischen Arbeiterklasse hört dann denkt man immer zuerst an Korumpliertheit der Meany's, Reutens, die am Labor Day mit dem Schwein Nixon zusammen feiern; an die eigentliche Bedeutunglosigkeit der KP; an zu Mittelklasse gewordenen Proletariat; an Arrangements zwischen Companies und Gewerkschaften; und man denkt an amerikanische Arbeiter, die in der parasitären Kriegswirtschaft der imperialistischen USA fett geworden sind...

Man denkt nicht an das unvermeidbare Maß von Arbeitsintensität und Brutalität des amerikanischen Kapitalismus; nicht an die Teile der Arbeiterklasse die sich als Lumpenproletariat in der Black Panther Party organisiert haben; nicht an die Arbeiter, die an den Demonstrationen der Peace Movement teilnehmen (hier spricht man nur von den "hard hats" als den Repräsentanten)



ZUM STREIK IN Rotterdam

Vom 14. 12. 1970 bis zum 15. 1. 1971 wird bei AEG-Telefunken nicht gearbeitet. Von einem Tag zum anderen erfuhren die Arbeiterinnen und Arbeiter - insgesamt sind 2600 Leute betroffen, davon 2000 Frauen - daß die Fabrikleitung Zwangsurlaub verordnet hat. Der in dieser Zeit ausgefallene Lohn wird durch eine Kurzarbeitszulage ersetzt. Den meisten der davon betroffenen Arbeiterinnen und Arbeitern paßt natürlich der unverhoffte Urlaub ganz gut in den Kram. Was sind schon die 15% Lohninbuße durch das Kurzarbeitsgeld gegen 5 Wochen (fast) bezahlten Urlaub! Daß hinter der Kurzarbeit Masseneinstellungen stehen werden, wird noch nicht registriert. "Bis dahin ist's noch lange, vielleicht trifft es mich nicht. Was jetzt zählt ist zunächst mal, ganze 5 Wochen der Mühle entronnen zu sein!"

Als Gründe für die Kurzarbeit und die drohenden Entlassungen werden von der Fabrikleitung die hohen Lagerbestände an Tonband-, Fernseh- und Radiogeräten angegeben. Daß die Sache aber stinkt, läßt sich allein an der Verworfenheit der angeblichen Zahlen der Lagerbestände zeigen, die die Bonzen von Zeit zu Zeit verlaun ließen. Dazu kommt noch die Frechheit, daß dem Betriebsrat gegenüber von der Fabrikleitung erklärt wurde, daß die sehr hohen Lagerbestände erst innerhalb der letzten 5 Wochen bemerkt worden wären! Zunächst sagten sie was von 56 000 Geräten, eine Woche später waren es dann 274 000, dann wieder nur noch 76 000; kurz vor der Betriebsversammlung rückte sie dann mit der neuen Zahl raus: 135 000 Geräte seien auf Lager! Wahrscheinlich konnten sich die Bonzen bei den unterschiedlichen Angaben noch nicht einigen, wieviele Geräte auf die Seite geschafft werden sollten, um treuen Freunden und Helfern Weihnachtsüberraschungen zukommen zu lassen. Darin zeigen sich die AEG-Bosse ja nicht kleinlich! Als es im Sommer dieses Jahres in der AEG-Lagerhalle brannte, mußte der neu eingestellte Leiter des Betriebs - schützes, ein entlauner Dulle, wütend zusehen, wie seine alten Kollegen und die Leute von der Feuerwehr palettenweise Tonbandgeräte und Fernseher in ihren Mannschaftswagen abtransportierten. (Uns kann's ja recht sein, seitdem sitzen manche Bullen zu Hause vor der Glotze, anstatt uns auf der Straße auf den Wecker zu fallen.) Der Betriebs - schützerbulle war jedenfalls ganz schön sauer.

Seltsam aber ist die Begründung für die Kurzarbeit auf jeden Fall! Denn obwohl die Fabrikleitung gegenüber dem Arbeitsamt in ihrer Begründung über die notwendige Kurzarbeit frohlockt erklärte: "Der Absatz unserer Geräte bleibt seit Sommer 1970 erheblich hinter den Verkaufserwartungen zurück." Und: "Deswegen muß eine Anpassung der Produktion an die Marktlage und an die Entwicklung im kommenden Jahr vorgenommen werden..." gibt es gerade die Geräte, die so massenhaft angeblich im Lager rumliegen, im gesamten Berliner Großhandel nicht mehr! (ZB die Tonbandgeräte Typ 205, 250, 210, 230.)

Wahrscheinlich ist der "große Lagerbestand" sowieso nur ein billiger Bluff. Denn die AEG-Bosse sich da ausgedacht haben. Letztes Jahr lagen im September auch 133 000 Geräte auf Lager, die im Januar 1970 alle weg waren; und während der ganzen Zeit wurden Überstunden gemacht. Was letztendlich hinter der Kurzarbeit stecken wird, sind Masseneinstellungen und die Verlagerung der Produktion nach Westdeutschland. Die Vertrauensleute der AEG-Belegschaft schrei-

ben dazu in ihrer Resolution: "Für den Bereich Unterhaltungselektronik (Phono- und Tonbandgeräte) wird in Berlin seit langem nicht mehr investiert. Das Werk im Märkischen Viertel wurde nur gemietet, dagegen wurde das Werk in Kassel von unserem Fachbereich selbst gebaut." Und: "Außerdem wird die Produktion der geplanten waschstrahlartigen Bildplattengeräte nicht in Berlin, sondern in Kassel aufgenommen." Die Betriebsleitung könnte natürlich darauf hinweisen, daß sie allein für das Jahr 1971 vom Senat fast 20 Millionen DM Kredit für Investitionen bekommen, aber da gibt es ja für ein findiges Management genug Mittel und Möglichkeiten, das Senatsgeld andersweitig zu verbraten. Zudem gibt es auch Beispiele genug, wo die Unternehmerbosse trotz großzügig geplanter Finanzierungen, die teilweise auch bekanntgegeben wurden, um die Belegschaften zu beruhigen, dann über Nacht den Laden zumachen. So vor einigen Wochen die PRIX-AG, wo die Hauptaktionäre Dow-Chemical und BASF die Stilllegung von einem Tag auf den anderen beschlossen. Oder Pilsch-Banag, wo das selbe Spiel - nur mit andern Hauptdarstellern, nämlich Thyssen als Hauptaktionär - über die Bühne ging. Noch ist die Angst vor den drohenden Entlassungen und der drohenden Verlagerung jedoch nicht so groß bei der Belegschaft, daß sie auf der Betriebsversammlung am 26. November sich geäußert hätte. Es wurde zwar ein wenig gemotzt, aber als seitens der Fabrikleitung keine Resonanz kam, verpuffte die Sache ziemlich schnell.



Zunächst ging der Betriebsversammlung voraus, daß die AEG-Bonzen sich geweiert hatten, die Betriebsversammlung am Vormittag stattfinden zu lassen, weil sie damit rechnen mußten, daß dann die meisten Arbeiterinnen und Arbeiter daran teilnehmen würden. Denn die Bosse hatten eine unheimliche Angst gerade vor dieser Betriebsversammlung, weil sie nicht damit rechnen, ungeschoren herauszukommen. (Hieraus kann man ablesen, wie faul die gesamte Strategie der Bosse sein mußte, wie leicht die Gefahr bestand, daß die Köderung mit den 5-Wochen-Ferien bei geringer Lohninbuße daneben gehen konnte. Im Verlauf der Betriebsversammlung konnten sie jedoch aufatmen. Denn die Angst der Belegschaft war nicht groß genug, um zu manifesten Äußerungen, zu Beratungen über Abwehrmaßnahmen zu kommen. So gesehen ist auch das Flugblatt der KPD-Anull, das abstarbt Forderungen wie "Kampf der Lohnhöhung", "Kampf der Entlassungen", "Kampf der Kurzarbeit" aufstellte, lediglich eine Aussammlung von Phrasen. Diese drücken lediglich aus, daß es den KPD-Amul-Strategen nicht gelingen kann, eine reale Einschätzung der Kampfberieschaft und der daraus resultierenden Kampfformen anzugeben, wenn sie lediglich vom Schreibtisch her ihre Berichtschaft verkünden, irgendwelche Massen anzuführen, sie zu leiten und ihnen das richtige Bewußtsein zu vermitteln.

P.S. Auch Witkowsky, der DKP-TU-Präsident mißachte mit. Er hat den Antrag des AEG-Betriebsrates, die Betriebsversammlung im AUDMAX der TU stattfinden zu lassen, abgelehnt mit der Begründung: "Wenn die Betriebsversammlung in der TU stattfindet, werden die Roten Zellen und andere linksradikale Gruppen (!!) die Gelegenheit ergreifen, dort ihr eigenes Süppchen zu kochen."

Die wichtigste Lehre, die überhaupt aus den holländischen Streikereignissen des vergangenen Septembermonats gezogen werden kann, ist jene, daß sogar ein ehrlicher, kampfbereiter Streik - ausschub, der für die Arbeiter auftritt, im Interesse der Arbeiter tätig sein will und ihnen fortwährend sagt: die Gewerkschaften sind euer Feind, ihr müßt selbst handeln und kämpfen, schließlich doch einen Streikausschuß, der von unten von den Arbeitern gebildet wird, nicht ersetzen kann! Die Aufgaben, vor die sich die Arbeiter bei einem erbitterten Kampf von so großem Ausmaß wie jenem im Rotterdam Hafen gestellt sehen, können nicht für die Arbeiter oder in ihrem Namen, sondern nur von den Arbeitern selbst gelöst werden. Kein Streik - komitee wäre in der Lage, diese Aufgaben für die Arbeiter zu übernehmen und alsdann mit irgendeiner Erfolgsmöglichkeit zu erfüllen. Wo das geschieht, dh wo es von diesem oder jenem Komitee trotzdem versucht wird, taucht augenblicklich die Gefahr auf, daß ein solches Komitee durch die bloße Tatsache, daß es sich den Arbeitern als Streikführung präsentiert, die Bildung einer wirklichen Streikführung der Arbeiter selbst verhindert. Gerade das ist in Rotterdam geschehen. Dort war die Bildung des Streikkomitees ARBEITERMACHT der Hauptgrund, woraus sich trotz der gegebenen Situation das Fehlen einer Machtbildung seitens der Arbeiter erklären läßt. Das Komitee ARBEITERMACHT hat das nicht verstanden. Es hat zwar nach dem Ablauf des Kampfes soweit Selbstkritik geübt, daß es eingestanden hat "es sei ein großer Fehler gewesen, daß man die Streikleitung von einem gewissen Zeitpunkt an jenen Leuten überlassen habe, die sich ihr nur bemächtigten, um den Kampf zu brechen", aber eine derartige Schuldterung umgibt einen überaus wichtigen Tatbestand. Es handelt sich nicht darum, daß ARBEITERMACHT die Leitung des Streiks aus den Händen gegeben hat, sondern darum, daß ARBEITERMACHT infolge seines eigenen Charakters und seiner eigenen Position nicht verhindern konnte, daß ihm die Streikführung aus der Hand genommen wurde.

Nimmt man die Auseinandersetzung, welche die RPK den Rotterdam Streikvorgängen in ihrer Nr. vom 9. 10-1970 widmet zur Kenntnis, so bekommt man bei oberflächlicher Betrachtung den Eindruck, es werde dort so ungefähr dergleiche behauptet. Aber genau das Gegenteil ist der Fall! Die KPD-AO, welche für den (Der Streik im Rotterdam Hafen) Überschrifteten Artikel zeichnet, faßt am Ende die kritische Selbstbetrachtung des Komitees ARBEITERMACHT folgender Weise zusammen: "Hätten wir uns auf unsere eigene Kraft verlassen, hätten wir Arbeiter die Leitung unseres Streiks nicht aus den Händen gegeben und sie den Interessen der Gewerkschaft und der Partei ausgeliefert, dann hätten wir uns durchgesetzt, dann hätte die Schifffahrtsvereinigung Süd und die Gewerkschaften unwiderruflich in die Knie gehen müssen. Darum werden wir nie wieder die Führung unseres Kampfes aus den Händen geben. Wenn wir selbst der Herr unseres Kampfes bleiben, kann niemand uns besiegen. Dies ist die Lehre aus unserem großen Streik. Wenn wir diese Lektion gut lernen, dann haben wir den Streik letztendlich doch gewonnen."

Unmittelbar darauf wird von der RPK die Schlussfolgerung gezogen: "Diese Selbstkritik" könne "nur dann Früchte tragen, wenn die nichtrevisionistischen Kommunisten in den Niederlanden sich als Avantgarde der Arbeiterklasse zusammenschließen," eine Schlussfolgerung, die dem wirklichen Gang der Ereignisse völlig widerspricht. Was nämlich am praktischen Verhalten von ARBEITERMACHT oder an

dem Verlauf des Rotterdam Hafenstreiks zu kritisieren ist ist nicht, daß eine Avantgarde gefehlt hätte, sondern umgekehrt gerade weil die Leute von ARBEITERMACHT sich von vornherein als Avantgarde konstituiert und verhalten haben, eben deshalb den Schwierigkeiten nicht gewachsen waren. Gewiß, die von der RPK gebrachten Informationen führen nicht zu diesem Schluß. Dazu ist aber zu bemerken, daß sie - aus unschwer zu erahrenden Gründen - eine Tarnung des wirklichen Sachverhalts bilden, eine Tarnung, die exakt jene spiegelt, welche ARBEITERMACHT den ganzen Kampf hindurch zum Prinzip erhoben hat. Aus dem o. a. Wortlaut der an sich in richtiger Weise wiedergegebenen Selbstkritik des Komitees geht schon diese Tarnung klar hervor. Es findet dort, in dem von "wir Arbeiter" gesprochen wird, eine irreführende Identifikation statt. Das Komitee ARBEITERMACHT wird ohne weiteres den Streikende gleichgesetzt. Das aber steht keineswegs im Einklang mit der Wirklichkeit.

Westberliner Buchladen Kollektive

Das Politische Buch
1 Berlin 15, Lietzburger Str. 99
Tel.: (030) 893 75 52

Buchhandlung Reinhold
1 Berlin 12, Schwergasse 5
Tel.: (030) 31 22 89

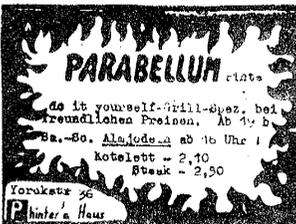
Jugendbuchladen
1 Berlin 32, König-Ludwig-Str. 60
Tel.: (030) 769 16 25

Marxistische Theorie
Psychologie • Pädagogik

Wir arbeiten zusammen
Wir kooperieren das Profiteur gemaessen
Mit klaren Handreichung auf
Zweckhaft: Das Politische Buch
Psychologie, Erziehung,
Buchhandlung
Marxistische Theorie, Jugendbuchladen,
Vie verschiedenen praktischen Literaturstellen

Der Behauptung der RPK, daß das Komitee ARBEITERMACHT sei "auf einer Versammlung mit der Streikleitung beauftragt" worden und habe danach "alle organisierten Bedingungen für die Durchführung des Streiks geschaffen, muß auf energischste widersprochen werden. Die unrichtige Behauptung der RPK kann nur dadurch aufrecht erhalten werden, daß 1. völlig verschwiegen wird, daß dem Hafendarbeiterstreik ein Streik der Rotterdam Werftarbeiter vorausging, der nicht nur den Streik der Hafendarbeiter ausgelöst hat, sondern auch unzertrennlich mit ihm verbunden ist. Nur wenn dieser mehrstägige Kampf der Werftarbeiter, die völlig spontan in den Ausstand getreten waren, gewissermaßen unterschlagen wird, gelingt es, dem Eindruck zu erwecken, das Komitee ARBEITERMACHT hätte sich sofort (und das soll heißen: erst am zweiten Streiktag) an die Spitze einer Aktion gestellt, die tatsächlich schon 4 Tage andauerte. 2. der Inhalt der vom Komitee ARBEITERMACHT verbreiteten Flugblätter nicht in Betracht gezogen wird. Wer diese Flugblätter gelesen hat, kann nicht abstreiten, daß fast in jedem die Identität des Komitees mit den Streikenden fest in die Köpfe der Arbeiter gehämmert wird, ein Verfahren, das völlig überflüssig wäre, wenn es wirklich zahlreiche regelrechte Verbindungen der streikende Arbeiter mit diesem Komitee gegeben hätte, wenn wirklich dieses Komitee nur das ausgeführt hätte, was grundsätzlich an der Basis beschlossen wurde. Gerade die Hartnäckigkeit, mit der in diesen Flugblättern immer wieder die Identität einer von außen her an den Kampf herangekommenen Streikleitung mit den kämpfenden selbst betont wird, liefert unbeabsichtigt den Beweis dafür, wie sehr dies eine reine Fiktion gewesen war. Aus den Flugblättern des Komitees ARBEITERMACHT geht klar hervor, daß es sich selbst dazu berufen hatte, die Rolle eines "Generalstabs" des großen Streiks zu spielen. Die strategischen Richtlinien oder wie man sie sonst nennen will, wurden nicht von den Arbeitern her zum Komitee dirigiert, sie gingen umgekehrt vom Komitee nach unten. Diese Tatsache wurde dem Komitee ARBEITERMACHT in der Schlußsstunde des Streiks zum Verhängnis.

Ich versuche klar zu machen, daß das Komitee ARBEITERMACHT zuwenig Exponent der kämpfenden Arbeiter gewesen ist. Ich möchte bestimmt nicht sagen, daß es dies in keiner Hinsicht gewesen ist. Soweit es sich zB mit größter Schärfe gegen die offizielle Gewerkschaft wandte, brachte es ohne Zweifel das zum Aus -



druck, was als kristallisierte Erfahrung aus vielen vorangegangenen Kämpfen das Auftreten der Arbeiter beherrschte. Nicht zuletzt deswegen verdankt das Komitee ARBEITERMACHT seine hervorragende Stellung während einer bestimmten Phase der Ereignisse. Sein Verdienst in dieser Hinsicht aber wurde zum größten Teil wieder dadurch zu nichte gemacht, daß es sich selbst an die Stelle einer wirklichen Macht aller kämpfenden Arbeiter setzte.

Die sich daraus ergebenden Nachteile wurden von der aufrichtigen und kampfbereiten Gesinnung des Komitees "ARBEITERMACHT" keineswegs abgeschwächt, sondern im Gegenteil noch verstärkt.

Im Verlauf einer während des Streiks geführten Unterhaltung haben Mitglieder des Komitees "ARBEITERMACHT" dem Verfasser dieses Berichts nachdrücklich versichert, daß sie kein anderes Ziel anstrebten, als einen Kampf von unten. Daß die Gewerkschaften als solche zu den erklärten Feinden der Arbeiterklasse zu rechnen wären. Im Gespräch wurde ihrerseits unterstrichen, daß ihnen nur allzuweit bewußt sei, daß völlige Unabhängigkeit von jeglicher politischen Gruppierung oder Strömung eine unerläßliche Bedingung für jeden Arbeiterkampf sei. Ob es diese Unabhängigkeit - namentlich von der proletarischen KEN (Komm. Einheitsbewegung in den Niederlanden) - tatsächlich auch gegeben hat, ist eine Frage, die überhaupt nicht relevant ist. Wichtig in diesem Zusammenhang ist nicht, wie es faktisch mit dieser Unabhängigkeit bestellt war, sondern was die streikenden Arbeiter mit Recht oder zu Unrecht dafür hielten.

Selbstverständlich werden, wenn Betriebsarbeiter sich zu einem Streikanschluß zusammenschließen, die Mitglieder eines solchen Komitees jedes für sich seine eigene Auffassung über den Kampf haben und dazu noch seine bestimmten politischen Sympathien. Diese ihre Privatansichten jedoch, treten umso weniger in den Vordergrund, je mehr so ein Komitee sich mit den direkten Problemen des Kampfes beschäftigt, die für alle Beteiligten den gleichen Aspekt haben und demnach ihre Einheit fördern. Werden diese Probleme so angefaßt, so werden die politischen oder anderen Standpunkte der Arbeiter zu Nebensächlichkeiten.

Wenn es so um eine Streikführung bestellt war, die sich der Notwendigkeit ihrer politischen Unabhängigkeit durchaus bewußt gewesen ist, kann man sich leicht vorstellen, was einer von der KPD/AO befürworteten Avantgarde von "nichtrevisionistischen Kommunisten" passiert wäre oder passieren müßte. Sie könnte ihre Führungsrolle nur auf dem geduldeten Papier der RPK eine Woche behaupten, wie es im Komitee "ARBEITERMACHT" in Rotterdam gelungen ist. In der Wirklichkeit würde sie und mit ihr auch die Streikeinheit schon am ersten Tag ihres Führungsanspruchs auseinanderplatzen! Das ist keine pessimistische Prognose, sondern die Aufdeckung eines der immanenten Gesetze des Klassenkampfes, wie sie aus einer Analyse des Rotterdamer Streiks von neuem hervorgetreten sind. Wenn es richtig wäre, daß die Aufhebung des Kapitalverhältnisses und der Sturz der herrschenden Gesellschaftsordnung Sache einer verbalen Aufklärung sei, so wäre eine politische Avantgarde am Platz. Die kapitalistische aber kann nur von der Arbeiterklasse in hartem und zähem Kampf gestürzt werden, und die Veränderung des Bewußtseins vollzieht sich nicht außerhalb dieses Kamp-

fes. Die Veränderung des Bewußtseins ist nicht dessen Voraussetzung, sondern dessen Begleiterscheinung und Folge zu gleicher Zeit. Im sozialen Kampf aber erweist sich die politische Avantgarde als das Gegenteil von dem, was sie zu sein beansprucht, nämlich als eine Bremse.

Auch das Komitee "ARBEITERMACHT" hat unabhängig von seinem Willen, als solche funktioniert. O. Igleich "ARBEITERMACHT" sich als eine Art Generalstab des Streiks gebildet, marschierten die Hafenarbeiter, empört über die feindselige F&H Haltung der Gewerkschaften, zu einem bestimmten Zeitpunkt ohne irgendeine Anleitung oder Anregung seitens der Generalstabler voller Wut vor eines der Gewerkschaftsgebäude. An einem Gipfelpunkt der Ereignisse also war der Einfluss des Komitees gleich Null. Nachher hatte dann ARBEITERMACHT die Streikenden wiederholt zu Demonstrationen aufgefordert und sie dabei ins Stadtimere geführt, ohne dabei jemals auf den Gedanken zu kommen, derartige Züge könnten einen viel praktischeren Zweck erfüllen, indem man sie nicht an dem Publikum konditoriebesuchender Bourgeoisiedamen vorbeiführt, sondern zu großen Betrieben, wo die große Zahl der Demonstranten möglicherweise die Belegschaft beeindruckt und zum Mitmachen gebracht hätte. So hat zum Beispiel im September 69 die Kiler Arbeiter der Hohwilt-Werke die Solidarität anderer Kollegen wachgera-



30-Molstr.

ist der Kampf die Waffe der Arbeiter, so wird die Kraft im Kampfe von ihrer Zahlenstärke gebildet. Erweiterung des Kampfes und des Kampfpaltes ist somit eine der Voraussetzungen für den Sieg. Das Wissen die Arbeiter. Das Komitee Arbeitermacht aber, das sich von außen her selbst als Leitung präsentierte, hat mehr Wert auf den Wortlaut seiner Flugblätter gelegt, als auf den WIRKLICHEN Machtaufbau auf der Seite der Arbeiter. Und was diese wirklich spontan gemacht hätten, hätte es das Komitee ARBEITERMACHT nicht gegeben - sowie es am Anfang der Streikwelle mit gutem Erfolg die Werftarbeiter machten -dazu ist es später in der ersten Woche des Hafenarbeiterstreiks umso weniger gekommen, je mehr sich die Autorität der einmal akzeptierten Führung festigte. Als diese dann, gerade auf Grund der anfangs verborgenen, später aber immer deutlicher hervortretenden Schwäche ins Wanken geriet, da war es zu spät. Die Kampfeslust schwand allmählich dahin, das Vakuum wurde von einer sog. BETRIEBSKOMMISSION aufgefüllt, hinter die sich, zuerst versteckt, dann offen, die Gewerkschaften und CPN die nicht-maoistische KP-Hollands stellte.

Alles, was die RPK über diese Entwicklungen herausbringt, steht zur Wirklichkeit im krassen Widerspruch. Es ist in ihren Spalten von einer "Verschwörung" der Gewerkschaftsführer im Bunde mit der CPN in die Rede. So eine Verschwörung aber hat es niemals gegeben und kann es auch überhaupt nicht geben, weil diese beiden Gruppen ganz verschiedene Interessen vertreten. Die Gewerkschaften basieren auf dem modernen dirigierten Kapitalismus westlicher Prägung, die CPN dagegen hat immer noch die unverkennbaren Züge des Staatskapitalismus russischer Führung. Das macht sie zwar beide zu erklärten Feinden der Arbeitermacht, löst aber ihre gegenseitigen Feindseligkeit nicht auf. Daß trotzdem die CPN den Gewerkschaften die Karten in die Hand spielt - ohne Verabredung und ohne jemals den gebührenden Dank zu ernten - geht daraus hervor, daß die BOLSCHEWISTEN nichts so fürchten als die Anziehungskraft eines AUTONOMEN ARBEITERKAMPFES oder das mehr oder

weniger erfolgreiche Auftreten einer Konkurrenzgruppe. Damit verglichen betrachten sie die Erdrosselung eines Streiks durch die Gewerkschaften entweder als das kleinere Übel oder sogar als etwas, das sie gleichgültig läßt oder ihnen Freude macht.

Das praktische Verfahren einerseits der Gewerkschaften, andererseits der CPN ist die logische Folge ihrer Position inmitten ihrer heutigen Gesellschaftsordnung und ihrer sich daraus ergebender Struktur. DIE RPK HAT DAFÜR ÜBERHAUPT KEIN VERSTÄNDNIS. Sie erklärt es - ganz UNHISTORISCH, UNMATERIALISTISCH UND UNDIALEKTISCH - als einen großen "Betrug" ohne an die Frage, was die betreffenden Organisationen dazu veranlaßt, auch nur heranzukommen. Für die RPK handelt es sich nicht um soziale Prozesse, sondern - rein voluntaristisch gedacht - um den schlechten Willen böser Leute, denen sie Handlungen zuschreibt, die bloß ihrer Erfindungskraft entspringen. Von der Größe dieser Erfindungskraft gibt es im RPK-Aufsatz viele typische Beispiele. Die soziale Lage der Hafenarbeiter wird unrichtig dargestellt; daß die Praxis der Sklavenhändler keine lohnsenkende Wirkung ausübt, im Gegenteil bei gespanntem Arbeitsmarkt, dem sie ihr Entstehen verdankt, eine der Formen ist, in der sich der Preis der Arbeitskraft - ganz in Übereinstimmung mit dem Wertgesetz - zeitweilig über deren Wert hebt, davon hat die RPK keine Ahnung; grundsätzlich ist ihre Mitteilung, daß der Führer des Transportverbandes Hülseker seine angebliche Unterstützung der Aktion von der Bedingung abgemacht hätte, die Arbeiter sollten sich auf eine Forderung von 25 Gulden brt. beschränken. Das sind aber alles nur "Schönheitsfehler". Auch ohne sie muß der Aufsatz seiner allgemeinen Tendenz wegen einen scharfen Protest heraufbesinnen.

DER BERICHT ÜBER DEN ROTTERDAMER STREIK (ZUGLEICH EINE KRITIK AN DER BERICHTERSTATTUNG DER RPK) WURDE UNS VON EINEM HOLLÄNDISCHEN GENOSSEN ZUGESCHICKT.

Fortsetzung von S. 2

tanten der amerikanischen Arbeiter); und nicht an die, die spontan und militant ihre gemeinsamen und fundamentalen Interessen gegen die Kapitalisten und gegen die Gewerkschaften verteidigt haben.

Bericht:

" Am 14. September brach bei General Motors in Fremont, Kalifornien, eine Rebellion aus, als Arbeiter der Welt größten Konzern angriffen. Der Haß auf die Milliarden-Dollar-Unternehmer war so heftig, daß Arbeiter alles und jedes angriffen was dem Konzern zur Hilfe kam - Bullen, Feuerwehrleute, Wächter, Streikbrecher, Ambulanzwagen, Müllwagen. Während einer militänten und lautstarken Kundgebung von Tausend Arbeitern - Schwarzen, Weissen und Chicanos, Jungen und Alten, Frauen und Männern - bemerkten einige Arbeiter einen Transporter mit neuen Autos, der Versuchte, die Fabrik zu verlassen, 500 Arbeiter stürzten auf den Highway und zwangen den Transporter zurück in die Fabrik.

Dann wurde ein Müllwagen gestoppt, der versuchte die Fabrik zu verlassen. Die Arbeiter leerten den Wagen und zündeten ein Freudenfeuer an. Als Sicherheitsposten und Patrollen versuchten, sie aufzuhalten, zerbrachen Arbeiter alle Scheiben an ihren Wagen und jagten sie vom Fabrikgelände.

Dann kam ein Feuerwehrwagen, um das Feuer zu löschen. 300 Arbeiter brachten in zum stehen und zwangen in zur Umkehr. Danach kamen Bullen und wurden von Hunderten von Arbeitern mit einem Steinhaapel empfangen!

Dann versuchten ein paar Streifenwagen und eine Ambulanz ihre Weg durch Versammelten. Die Ambulanz verletzte einen Ar-



1 BERLIN 61
GNEISENAUSTR. ECKE SOLMSSTR.
U - BAHN GNEISENAUSTR. MEHRINGDAMM
BUS 19,24,28

Jazz folklore spezial musik

UNSERE KÜCHE
IST AB 20⁰⁰ UHR GEÖFFNET
TÄGL. AB 14⁰⁰ UHR AUSSER MONTAG

Teestube
Galopie Caffehaus
BAYREUTHER STR. 6
13 BORTIN
TEE

Warme Küche
Zwiebelsuppe.

FLY MUSIC

1 Berlin 15, Uhlandstraße 46, Telefon 883 20 08

FLY MUSIC

1 Berlin 15, Uhlandstraße 46, Telefon 883 20 08

Schalplatten
Rock
R&B
Blues
Politik
Jazz
West
East
Underground

disc shop
Psychodie
Progressive
Jazz
West
East
Underground

beiter. Die Ambulanz war in einer Minute ein Blechhaufen, weggeschafft von hunderten Arbeitern. Der Fahrer verschwand in Richtung Seattle... Dann ging eine andere Gruppe von Arbeitern hinüber zu der Warte kabine riß das STOP-Zeichen herunter und warf es durch die Scheiben nach dem Wärter. Dieser fing an zu laufen in Richtung Los Angeles...

zu diesem Zeitpunkt sehen die Arbeiter, das das ganze Werksgelände ihnen gehörte. Kein Bullie wagte es, daß Gelände zu betreten...

ES WAR KEINE FRAGE, DAS DIE ARBEITER DIE AKTION DURCHFÜHRTEN, WIE SIE ES FÜR GUT Hielten. IHR HASS AUF GENERAL MOTORS WAR SO GROSS DAS SIE IHN NICHT ZURÜCK HALTEN KONNTEN. DIE ARBEITER RICHTETEN IHRE MACHT UND IHRE GEFÜHLE GEGEN DIE POLIZEI ALS DEN ARM DER BOSSE.

UND SIE LIESSEN SICH VON DEN KRIECHERN AUS DER GEWERKSCHAFT AUF KEINEN FALL ABRINGEN VON DER UNTERSTÜTZUNG VON STUDENTISCHER SEITE!!!

LANDSER
 zwische Jungen führen
 auf eigene Faust kriegen

aus dem giftschrank der unternehmer- schweine

oder: Wie sehen die Maßnahmen der
 pigs bei wilden Streiks aus

BETRIEBLICHE STREIKABWEHRMASSNAHMEN

Rahmenplan

1. Ein Arbeitskampf ist für den Betrieb nicht nur mit arbeitsrechtlichen Folgen verbunden. Das Schadensrisiko für die Arbeitgeberseite durch Betriebsstilllegung ist aus technischen und wirtschaftlichen Gründen erheblich gewachsen. Arbeitskämpfe sind daher nur erfolgreich mit aktiver Streikabwehr zu führen, die das Ziel hat, die Produktion so weit wie möglich aufrecht zu erhalten.
 2. Daneben sind ergänzende Liefer- und Abkommen mit branchenähnlichen Unternehmen des In- und Auslandes vorzubereiten, um einen Marktverlust in möglichst weitem Umfang auszugleichen.
 3. Bei drohendem Streik ist das so frühzeitig wie möglich erkennen zu lassen, daß auf jeden Fall weitergearbeitet wird und der Betrieb Arbeitswilligen bis zum Ende des Streiks den Arbeitsplatz zusichert. Anderslautenden Zweckgerüchten muß sofort begegnet werden.
 4. Die betriebliche Einsatzplanung muß sich daher mit versch. Möglichkeiten der Fortführung des Betriebes vertraut zu machen:
 - a) Aufrechterhaltung der gesamten Produktion mit verminderter Belegschaft
 - b) Einschränkung des Betriebs auf Hauptprodukte, Änderungen und Vereinfachungen des Produktionsganges
 - c) Feststellung der Notstandsarbeiten, die auf jeden Fall durchgeführt werden müssen, auch wenn der übrige Betrieb ruht.
 5. Es ist zweckmäßig, die betrieblichen Zuständigkeits- und Verantwortungsbereiche im Streikfall klar abzugrenzen; ein Muster für einen Einsatzplan liegt bei.
 6. Diese Planung sollte für jeweils unterschiedliche Streikbeteiligungsquoten durchgeführt werden. Die Betriebe dürfen sich hier nicht von Illusionen infolge hoher betrieblicher Sozialleistungen leiten lassen. Die innerbetriebliche Umbesetzungsmöglichkeit der Belegschaft ist vorzubereiten, insbesondere der Einsatz von Angestellten.
 7. Die Einweisung von Aushilfepersonal ist durch Erstellung von Einweisungsunterlagen und Bedienungsanleitungen vorzubereiten. Hierbei ist auch an ausländische Arbeitskräfte zu denken. Auf zusätzliche technische Sicherungsmaßnahmen (Unfallverhütung) ist besonders zu achten.
- AM WICHTIGSTEN:**
IMMER AKTIV BLEIBEN, NICHT EINSCHÜCHTERN LASSEN;
ARBEITSWILLIGE IN JEDER WEISE UNTERSTÜTZEN UND SCHÜTZEN;
 Findigkeit und Improvisation sind Trumpf!

EINSATZ PLAN

GESAMTLEITUNG

Aufgaben: Verbindung zur Polizei und sonstigen Behörden; Vertretung der Firma im Arbeitgeberverband; tägliche Lagebesprechung mit Abteilungsleitern und Meistern.

Kaufmännische Einsatzleitung

Beschaffung von Fremdenergie und Wasser; Bewachung des Betriebes; Küche und Kantine; Materialentladung; Beschaffung von Feldbetten für Übernachtung von Arbeitswilligen im Betrieb.

Aufgabe Verkauf:

Auslagerung von Fertigwaren in Speditionslager; Ausrüstung von Halbfertigerzeugnissen bei befreundeten Firmen; Vereinbarung neuer Lieferfristen; Stornierung von Aufträgen; Benachrichtigung von Kunden; Vereinbarung von Kollegenlieferungen.

Aufgaben Finanzen:

Aufstellung einer Liquiditätsanalyse; Vereinbarung längerer Zahlungsfristen mit Lieferanten; Sonderkreditgewährung durch Hausbank; Stundung von Steuern und Abgaben; Anforderung von Streikunterstützung beim Arbeitgeberverband; Auszahlung des Restlohnes an Streikende und der Löhne und Sonderzuwendungen an Arbeitswillige.

Technische Einsatzleitung:

Einsatzplan für nicht unbedingt notwendiges technisches Personal in Betriebsabteilungen; Notstandsarbeiten; Überwachung von Fremdarbeitern.

Aufgaben des Fahrdienstleiters:

Transportplan für Arbeitswillige; Einsatz der werks eigenen Fahrzeuge und Privatwagen von Betriebsangehörigen; Forderung von zusätzlichem Polizeischutz für Begleitung des Arbeitswilligen-Konvois; Anmietung von Omnibussen.

Maßnahmen (in Auszügen)

Im Betrieb zu halten sind:

Wasser- und Energieversorgung; Reparatur-Notdienst; Telefonzentrale (zuverlässige Besetzung!); Personalabteilung. Lohnbüro; Pförtner und Werkschutz; Wach- und Feuerwehrmannschaft; Fuhrpark. Namentlich erfassung der gewerkschaftlichen Vertrauensleute
 Gewerkschaftliche Veranstaltungen beachten;
 Arbeitgeberseite muß Streikentsatzleitung bilden (Streikentsatzbüros mit sicheren Telefonen und Schlafgelegenheiten!);
 Adressenkartei der Belegschaft anlegen;
 Plakatdienst, Schreib- und Abzählbüro vorbereiten; ständiger Kontakt zur Lokalpresse und anderen Meinungsträgern (Lehrer,

Pfarrer, Vereine usw. - WER SCHNELL REAGIERT, ERZIELT DOPPELTE WIRKUNG!)

Katasterunterlagen und Grundbuchauszüge des Werksgebietes beschaffen - Streikhandlungen auf werks eigenem Gelände sind verboten!

Betriebsrat auf Neutralitätspflicht hinweisen (§49 Abs. 2 Betriebsverfassungsgesetz), evtl. zur Loyalität zwingen durch Hinweise auf ökonomische und sonstige Abhängigkeit vom Betrieb (Kredite, Werkswhg etc.);

Inkasso der Gewerkschaftsbeiträge untersagen; Verbot von Verteilung von Zeitungen, Flugblättern u. ä.!

Gewerkschaftsfunktionären das Detreten des Betriebes untersagen!

Betriebliche Führungskräfte sind gesondert anzusprechen - DIESER KADER WILL FÜHRUNG SPÜREN!;

Informationen: Belegschaftsversammlung, evtl. reine Angestelltenversammlung; Briefe an Belegschaftsmitglieder; Flugblätter, Annoncen. Bildung einer Dokumentationsstelle;

Führung eines Streittagebuches; Abhaltung von Abstimmungen auf Werksgebäude untersagen;

Schutz der Arbeitswilligen: Sicherstellung des Offenhaltens der Werkstore, evtl. Anforderung polizeilichen Schutzes (Verbindung mit höheren Polizeidienststellen, Regierungspräsidenten, Innenministerium!);

Bereitstellung von Fotografen zur Dokumentation der Vorgänge am Werkstor (die Entscheidung über die Zahl der Arbeitswilligen fällt meist am Werkstor, und zwar schon beim ersten Schichtwechsel!)

Transport und Einschleusung ins Werksgebäude vorbereiten, Berührung mit Streikposten vermeiden;

Benutzung von Nebenstraßen- und eingängen vorbereiten;

Abschleppvorrichtungen bereitstellen - Werkszugänge können von Streikenden verbarrikadiert sein!;

Kostenlose Verpflegung für Arbeitswillige beschaffen;

Etablierung von Streiklokalen in Werksnähe vermeiden - Anmieten durch Arbeitgeber;



verstärkter Einsatz des Werkschutzes; Anzeigen bei strafbaren Handlungen vorsehen, einstweilige Verfügungen beim Arbeitsgericht in Betracht ziehen; fristlose Einzelkündigungen bei beweisbaren strafbaren Handlungen aussprechen; Dolmetschendienst für vorübergehend beschäftigte Fremdarbeiter bereitstellen;

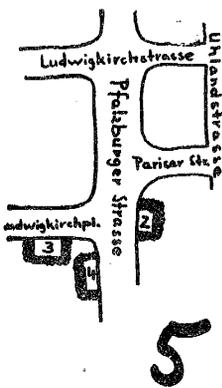
Maßnahmen zur Gewinnung weiterer Arbeitswilliger ergreifen; Informationsbesuche in den Wohnungen, Hausbriefe, Flugblätter, Lautsprecherwerbung, Ehefrauen besonders ansprechen; gegenüber Massenmedien sehr aufgeschlossen wirken (Geheimniskrämer wirkt verächtlich).

BEEINFLUSSUNG DES STREIKS DURCH POLITISCHE UNTERGRÜNDKRÄFTE BEOBACHTEN! POLIZEI UND VERFASSUNGSSCHUTZ EINSCHALTEN!

*Liebt auch, dass ich in Treue
 Erfülle meine Pflicht.
 Nie habe, was
 mich reue,
 Wenn die Versuchung
 spricht.
 Lass stets dann deines
 Liebtes Schein
 In dunkler Zeit mein Führen
 sein!*



OLD-NEW SHOP
 Ludwigs-Kirch-Platz 11
 Ludwigs-Kirch-Platz 11
 Ludwigs-Kirch-Platz 11



**KAFFEEHAUS
 2. MARKT**
 BERLIN 45, Pfalzburger Str. 76
 (Ludwigskirchplatz)
 Tägl. geöffnet von 10-22h
 Duftes Frühstück für 3.-Mk.
 bis 22h
 LESCHAPPEN & ZEITUNGEN
 12 u. 18 h prima Glöckchenläuten

Gold
 Sie sind der einzige Goldverfeinerer
 Sie sind der einzige Goldverfeinerer
 Sie sind der einzige Goldverfeinerer

QUAN TEE & GESCHÄFT
 40 SORTEN TEE
 U. A.
 70 GR. JASMIN m. Blüten 3.00
 113 GR. PURE CHINA 3.00
 100 GR. CEYLON 2.50
 125 GR. LAP SANG SOUCHONG 3.75
 125 GR. ROSEN TEE 4.30
 RÄUCHERSTÄBCHEN/TASCHEN.....
 PFEIFEN/FLÖTEN/LAMPION.....
 HEMDEN/KLEIDER... UND... UND...
 BERLIN 45, PALFZBURGER STR. 41
 MO-FR 15-18 30 SA 10-15



AUFRUF

Genossen, beweist Eure Solidarität mit den Gefangenen. Geht sie massenhaft besuchen. Hier nochmal die Adresse, wo ihr die Genehmigung für die Genossen in Moabit holen müsst:

Amtsgericht Tiergarten, Abt. PI, Zimmer 245, Turmstrasse.

Mitbringen dürft ihr nichts ausser für 5.--DM Tabak und Schokolade, die ihr dort aus dem Automaten ziehen müsst. Pakete dürft ihr schicken, es wird aber alles durchsucht und dementsprechend zensiert.

Bücher dürft ihr nur direkt aus der Buchhandlung schicken lassen, aber nicht aus linken Buchhandlungen, sonst werden sie von dem Schwein Thiele nicht durchgelassen.

Schreibt auf die Pakete „Weihnachtspaket“, da nur so garantiert ist, dass sie durchkommen. Denn nur an Geburtstagen u. Weihnachten kriegen sie die Gefangenen sicher. Fragt die Genossen, was sie brauchen und haben wollen. Wenn ihr nicht in den Knast reingelassen werdet, dann schreibt ihnen. Sie sind froh über alle Nachrichten von draussen.

Genossen, schreibt ihnen u. besucht sie !!

Adressen:

- | | |
|--|--|
| Michael Baumann,
Monika Berberich, | Plötzensee
Lehrter Str.
171/70 |
| Heinz Brockmann,
Hilmar Buddoo,
Brigitte Asdonk, | Moabit
Moabit
Lehrter Str.
175/70 |
| Herbert Houn,
Ulrich Fischer,
Peter Knoll,
Karl Schwörer,
Irene Goergens, | Neukölln
Moabit
Moabit
Moabit
Lehrter Str.
170/70 |
| Ingrid Schubert, | Lehrter Str.
171/70 |
| Dieter Kunzelmann,
Thorwald Prohl,
Annerose Raiche,
Georg v. Rauch,
Bernad Scharein,
Herbert Goerke,
Renate Sami,
K.-H. Wierzejewski,
Thomas Weisbecker,
Bernhard Wolf,
Renate Wolf, | Moabit
Tegel
Moabit 69/70
Moabit
Moabit
Tegel
Moabit 27/70
Moabit
Moabit
Moabit
Frauen-U-Hoff,
Kantstr. |
| Horst Mahler, | Moabit |

PKR

der allerdings nicht als Meuterei ausgelagt worden kann, ja das ist möglich!
Die Forderungen der Basisgruppe sind nebenstehend aufgeführt - die auch als Streikgrund fungieren. Der Zeitpunkt ist noch ungewiß, aber voraussichtlich steht er um die Weihnachtstage an. Dann gerade da können viele Gefangenen die Ungerechtigkeit im STJ am eigenen Laibe erfahren, nämlich wenn es wieder einmal heißt: Nun frohe Feiertage, aber die werden uns nicht bezahlt! Anschließend sei noch gesagt, daß eine Ausgabe der PKR regelmäßig nach draussen geht, damit sich die Genossen draussen an unserem Kampf orientieren können und sich mit uns solidarisch erklären. Lines ist gewiß, wir nehmen den Kampf nicht alleine an, sondern bekommen von draussen Unterstützung, materielle und moralische!
Wehrt Euch gegen der Terror der Klassenjustiz!!!

FORDERUNGEN

an die Klassenjustiz, an die modernen Sklavenhalter unserer Gesellschaft, an die Unterdrücker, an die Menschenschinder!

Jeder Mensch, der seine Arbeitskraft verkauft um zu leben, wird anständig bezahlt. Warum werden wir nicht wie Menschen behandelt? Wir fordern eine gerechte Entlohnung unserer Arbeitskraft entsprechend!
Wer eine Haftstrafe absitzen hat, (Bewährung) z.B. wegen eines Verkehrsvergehens, kann doch haben, daß er ein ganzes Jahr lang in Angst, Ungewißheit und Unruhe lebt, denn meistens werden solche kleinen Vergehen über ein Jahr verschleppt, ehe sie vor ein Gericht gelangen!
Wir fordern beschleunigte Abwicklung unserer Verfahren!

Man teilt uns ein Minimum an Besuchsverkehr zu, warum? Selbst Geistesranke in den Heilstätten können mehr Besuch bekommen als wir.

Wir fordern unbeschränkte Besuchs-erlaubnis von Personen unserer Wahl!

In unseren Zellen sind die sanitären Anlagen unter aller Würde. Draußen möchte ja auch keiner auf der Toilette essen oder sich in seinem Wohnzimmer waschen.
Wir fordern Abtrennung der sanitären Einrichtungen in unseren Zellen!

Wer es noch nicht wissen sollte, wir werden hier entmündigt, z.B.: traut man uns nicht zu, daß wir genügend Vorstand hätten, um uns das Licht nach eigenem Ermessen an und aus zu machen!
Wir fordern die Lichtanlage so zu ändern, daß wir nach Bedarf über Licht verfügen können. So wie einen Zusatzanschluß für Tachistator usw!

Weiterhin verlangen wir auf den Zellen eigene Radios!

Manch einer kann nicht haushalten und kommt deswegen mit seinem Einkauf nie über den ganzen Monat. Deswegen kommen die Betroffenen in große Schwierigkeiten, machen Schulden usw.
Wir fordern, zu der Tarifentlohnung, daß man uns einen Teil des Bargeldes in die Hand gibt und wir uns damit an Kloaken auf dem Anstaltsgelände nach Bedarf versorgen können!

Leider gibt es hier noch immer die Regel, wer krank ist, hat kein Geld!
Wir fordern eine Krankenversicherung, die auch über die Krankenkassen außerhalb dieser Mauern weiterläuft, denn wer soll uns später die Rente zahlen?

Wir fordern:

Daß man nicht nur von Resozialisierung spricht, sondern diese auch praktiziert, denn im Moment werden wir desozialisiert!

**Bekämpft die Kriminellen in Senat + Justiz!
Freiheit für alle Gefangenen!**

NEUES VON DEN HEINZELMÄNNCHENTEILE DER KONTERREVOLUTION ROTIEREN

• DER "883" GEWÄHRSMANN BERICHTET:

In der zweiten Etage der Moabitler Staatsanwaltschaft, wo die Amtszimmer der politischen Abteilung I P und II P liegen, lassen sich die Staatsanwälte der politischen Abteilung zur Zeit einmauern. Stahlkonstruktionen auf beiden Seiten des bisher jedem zugänglichen Flures sollen mit jeweils drei Sicherheitsschlössern versehen werden. Die Türen werden nicht vollständig aus Stahl sein, sondern 2,5 cm dickes Panzerglas in 5 Schichten als Füllung haben, welches schußsicher ist. (Vergleiche Eingangstür der Untersuchungshaftanstalt Moabit.)

Ebenso wie sämtliche Türen im Amtsgericht sind sie mit einem 5-fachen feuerfesten Anstrich versehen. Die 4 Grundierungen werden von verschiedenen Firmen in verschiedenen Lösungen aufgetragen, damit gewährleistet ist, daß kein Arbeiter etwa eine Stelle zu überstreichen auslassen kann, die dann möglicherweise weniger feuerfest als andere Stellen wären. Weiterhin existieren die seit ca. 1 1/2 Jahren gebräuchlichen Stahlkoffer für Akten und ein stählerner Handkoffer (feuerfest!) für die Handakten der Staatsanwälte zum Gebrauch bei plötzlichem Feuerbruch. Solange mit den Akten nicht gearbeitet wird, sind sie laut einer nicht zugänglichen Dienstweisung in diesen Koffern aufzubewahren.

Gleichzeitig werden kleinere Sitzungssäle im 2. Stock gebaut. Im hinteren Teil des Hauses, für die Staatsanwaltschaft der pol. Abt. in unmittelbarer Nähe zu erreichen, sollen in diesen Sälen nach Fertigstellung ausschließlich politische Haftprüfungstermine abgehalten werden, Vernommungen u. ä. Ob auch Hauptverhandlungen dort stattfinden sollen, ist bisher unbekannt. Zu diesem Zwecke böten sich auch unwesentlich größere Säle im Landeskriminalamt Gothaer Str. an (Vgl. Merländer-Mahler-Prozess vor ca. 4 Monaten), bei denen eine Scheinöffentlichkeit besser gewährleistet wäre. (Ohne 20 bewachte Polizisten u.ä. auch dann, wenn kein Zuhörer da ist, (Vgl. Kurras Prozess).

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die verhältnismäßig wenig benutzten und innen - ähnl. Moabit-liegenden Zellen des Polizeigeängnisses im Landeskriminalamt bei einer größeren Anzahl polit. Häftlinge zu einem Politz-Untersuchungsgefängnis genutzt werden. Zweck: Isolierung von anderen Gefangenen, Furcht vor Befreiung, mehr Vorlieber von innen als von aussen. (Fall Mahler). Mahler wird ständig verlegt, im jeweiligen Block wissend die anderen Gefangenen nichts von seiner Anwesenheit, hat unregelmäßige Freistunde und Essenzelt. (wenigstens bis vor 10 Tagen)

Bericht aus PKR

Plötzenseer Knast-Rebellen Die illegale Gefangenenzzeitung der "Plötze"

- BASISGRUPPE III
- WER - sind wir ???
- WAS - wollen wir ???
- WO - sind wir ???

"Erklärung der Basisgruppe III, über deren Sinn und Zweck"

Viele von Euch haben schon eine PKR in die Hand bekommen, deswegen ist vielen auch bekannt, daß die PKR von der Basisgruppe III herausgegeben wird. Bisher wissen aber nur die wenigsten, was sie sich unter dem Mythos "Basisgruppe III" vorstellen sollen.

Ursprünglich entstand die Gruppe vor ca. einem Jahr in der Untersuchungshaftanstalt Moabit. Damals arbeiteten 3 junge Männer, deren Namen hier nicht genannt werden können, die aber Jedem von Euch bekannt sind, in dieser Gruppe. Sie wollten damals den Unter-

suchungshäftlingen klar machen, daß sie auch als Häftlinge genügend Macht haben, um gegen den Terror der Klassenjustiz zu kämpfen. Die Gruppe leistete in der kurzen Zeit ihres Bestehens eine enorme Arbeit und verhalf einigen Gefangenen dazu, daß sie das Gefühl der Resignation abschütteln konnten. Und da sind wir auch schon an dem entscheidenden Punkt angelangt, den eigentlichen Sinn unserer Gruppe, die die Moabitler Arbeit weiterführt. Die Gruppe will den Gefangenen klar machen, daß sie sich nicht in ein Korsett des resignativen Bewußtseins und der Ohnmacht drängen lassen brauchen, das dürfte ja auch schon aus den vorangegangenen Ausgaben ersichtlich sein. (bisher 5)
Jede Arbeit hat einen Anfang u. ein Ende. Der Anfang wurde schon gemacht, z.B. durch diese Zeitung, durch Kontaktaufnahme der Gruppe mit Gefangenen usw. Aber das Ende besteht uns noch bevor, der organisierte Gefangenestreik!!!!



bringt die Original-faksimilierten Erklärungen

Technisches (1) und Hoppes (2) und eine Einschätzung dieses GEFASELS:

1) Wortlaut der Erklärung der Staatsanwaltschaft vom 30. November 1970

Es trifft zu, daß Annekatriin Bruhn und Hella Maher (nicht Mahler) sich in den Vernehmungen durch die Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft sowie den zuständigen Vernehmungsrichtern zu einer Vielzahl seit November 1969 begangener Anschläge geäußert haben. Aufgrund ihrer Angaben konnten die vorhandenen Erkenntnisse der Kripo und Staatsanwaltschaft bestätigt und erhärtet werden, so daß insgesamt 22 Anschläge der Aufklärung zum Teil erheblich näher gebracht werden konnten, darunter auch die in der "Welt am Sonntag" erwähnten Anschläge.

Den Ermittlungsbehörden war der verdächtige Personenkreis in wesentlichen schon seit längerer Zeit bekannt. Einige Personen aus diesem Täterkreis wurden bereits früher in Untersuchungshaft genommen, so z.B. Dieter Kunzelmann am 20. Juli 1970 (im Zusammenhang mit dem Anschlag auf den Juristenball am 10. Januar 1970). Unabhängig von den Angaben der beiden Mädchen ist auch bereits in 2 Fällen Anklage erhoben worden, und zwar gegen Ulrich Fischer, Renate Sami und Karl-Heinz Wierzejewski wegen des Brandanschlages vom 5. Mai 1970 auf das Amerika-Haus sowie gegen Heinz Brockmann wegen des Anschlages vom 8. Mai 1970 auf die Firma General-Leasing im Ravenna-Haus. Insoweit ist der Tatvorwurf durch die Angaben der Mädchen bestätigt worden.

Hinsichtlich anderer Brandanschläge war den Strafverfolgungsbehörden bereits seit geraumer Zeit bekannt, daß auch Annekatriin Bruhn und Hella Maher zu dem erwähnten Täterkreis gehörten. Da die vorliegenden Beweismittel zunächst nicht zum Erlass einer Haftbefehls oder einer Anklageerhebung ausreichten, versuchten die Strafverfolgungsbehörden mehrfach, die genannten Mädchen zu Aussagen zu bewegen. Diese Bemühungen führten schließlich Mitte Oktober 1970 zu ersten richterlichen Vernehmungen und in der Folgezeit zu umfassenden Geständnissen und weiteren Angaben über den Täterkreis.

Die Strafverfolgungsbehörden haben bisher aus folgenden Gründen davon Abstand genommen, die Presse und somit die Öffentlichkeit über die gewonnenen Erkenntnisse zu informieren:

- 1) Eine persönliche Gefährdung der beiden Mädchen war aufgrund der zu Gewalttätigkeiten auch gegen Personen neigenden Tätergruppe nicht auszuschließen.
- 2) Durch eine vorzeitige Bekanntgabe der Geständnisse und insbesondere der Angaben über die anderen Tatbeteiligten wären die weiteren Ermittlungen erheblich erschwert und gefährdet worden.

Schon vor etwa zwei Wochen hat die Staatsanwaltschaft - nicht zuletzt aufgrund der Angaben der beiden Mädchen - gegen 4 weitere Tatverdächtige Haftbefehle erwirkt. Aufgrund dieser Haftbefehle ist seitdem intensiv und gezielt nach diesen Personen gefahndet worden.

Nachdem nunmehr bedauerlicherweise durch die Veröffentlichung in der "Welt am Sonntag" die Erwägungen der Strafverfolgungsbehörden über eine vorläufig vertrauliche Behandlung vereitelt worden sind, sind unmittelbar nach Erscheinen der "Welt am Sonntag" 7 Wohnungen und 1 Lokal durchsucht worden, um die Gesuchten womöglich doch noch zu fassen, bevor sie - durch den erwähnten Artikel gewarnt - endgültig untertauchten.

Die näheren Einzelheiten über die gesuchten Personen wird Ihnen nunmehr Herr Kriminaldirektor Eitner bekanntgeben.

Die heutige Pressekonferenz, in der Polizei und Justiz über den Stand der Ermittlungen wegen der Brand- und Sprengstoffanschläge berichten werden, ist durch die Presseveröffentlichung in der "Welt am Sonntag" veranlasst worden. Die uns zu diesem Zeitpunkt aufgezwungene öffentliche Erörterung ist allerdings kaum geeignet, die Ermittlungen und das anschließende Strafverfahren zu begünstigen; eher werden sie dadurch gefährdet.

Es ist zwar richtig, dass nach dem bisherigen Ermittlungsergebnis, insbesondere aufgrund der Bekundungen der Tatverdächtigen Annekatriin Bruhn und Hella Maher, 22 Anschläge als geklärt bezeichnet werden können. Vertreter der Staatsanwaltschaft und der Polizei werden dazu Ausführungen machen. Genau so richtig ist aber auch, dass die Tatbeteiligung in einzelnen noch aufgeklärt und bewiesen werden muss.

Gegen die dringend verdächtigen Tatbeteiligten sind Haftbefehle erlassen worden. Bisher ist es jedoch nicht gelungen, alle der Tat dringend Verdächtigen aufzuspüren und zu verhaften.

Für eine erfolgreiche Bekämpfung der Kriminalität kommt es nicht auf die Aufklärung der strafbaren Handlungen allein an. Vielmehr muss auch das für die Aufklärung notwendige Beweismaterial gesichert sein, um eine Verurteilung in der Hauptverhandlung zu erreichen.

Die Veröffentlichung in der "Welt am Sonntag" zwingt Polizei und Staatsanwaltschaft nun allerdings dazu, ihre Ermittlungstaktik der durch die Presseveröffentlichung neu geschaffenen Sachlage anzupassen.

Polizei und Staatsanwaltschaft werden deshalb die Bekämpfung an den Bombenanschlägen und Brandstiftungen durch verdächtige Personen, gegen die Haftbefehl erlassen ist, intensiv bekannt geben und um öffentliche Unterstützung bei Fahndung bitten. Dieser Appell richtet sich nicht zuletzt an die "Welt am Sonntag", die durch ihre Veröffentlichung die verdeckte Fahndung unmöglich gemacht hat.

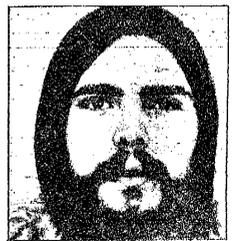
3) EINSCHÄTZUNG:

Gezielter Versuch der Abteilung I und Thales, Nervosität zu erzeugen offensichtlich waren die pigs nicht weitergekommen und haben deshalb mit einer gezielten Indiskretion über den angeblichen Journalisten Kummer in der "Welt am Sonntag" Öffentlichkeitsinteresse hervorgerufen, über das sie sich jetzt errogen und so kaschieren, daß sie trotz zweier "Geständnisse" nicht in der Lage sind, Beweise zu führen. Ungeklärt ist a) ob beide Mädchen

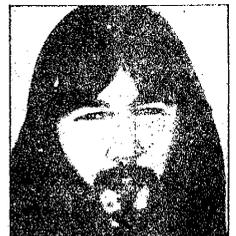
vieles wissen und alles erzählt haben, b) ob sie ausgequetscht wurden und ihre Plauderei hinterher als "Lebensbeichte" deklariert wurde. Man darf nicht vergessen, daß die pigs gleich aus allen Hören tönen, wenn sie ein kleines Büchlein "Beweismaterial" auffinden, z.B. einen Krühenfuß o.ä., und dann in schöner Regelmäßigkeit immer behaupten, sie hätten den Fall aufgeklärt oder stünden kurz vor der endgültigen Aufklärung, einige Tage später versandet das große Geschrei denn meistens und von aufgeklärten Fällen ist bis heute nur wenig zu sehen.

Übrigens: der K U M M E R aus der Wasm ist in Wirklichkeit Nils von der Loye junior, (Dorglache, der auch den faschistischen Artikel über den "Harem" von Horst Mahler schrieb...!)

FREIHEIT FÜR ALLE POLITISCHEN GEFANGENEN!
FREIHEIT FÜR ANGELA, BOBBY, HORST
UND ALLE ANDEREN KRIEGSGEFANGENEN
REVOLUTIONÄRE!



Bernhard Braun (24)



Alfred Mähländer (28)



Ralf Reinders (22)

7

jeder angriff auf einen von uns

ist ein angriff auf uns alle

ROTE HILFE

Für die Rote Hilfe Organisation des Volkes - Gegen eine Versicherungsgesellschaft von Genossen

Auf der Delegiertenratssitzung der Roten Hilfe am vorgangenen Montag kam es, wie es voraussehen war, zur Auflösung der ehemaligen Roten Hilfe Westberlins. Die Vorstellungen darüber, wie die Rote Hilfe-Organisation arbeiten müßte, ließen sich nicht mehr vereinbaren - außerdem bestand zu diesem Zeitpunkt bereits ein Komitee, das den Bemühungen um die Organisierung der werktätigen Massen folgt und das in engem Zusammenhang mit "denjenigen Kräften" steht, "die für die Befreiung der Unterdrückten und Ausgebeuteten eintreten und die Einheit der Arbeiterklasse als die vorrangige Aufgabe ansehen." - Nun mit wem denn? Es darf noch nicht heraus, denn am Anfang des Papiers der AO-Fraktion - nun wissen wir es - heißt es: "Die Rote Hilfe ist überparteilich und organisatorisch unabhängig". Dies bleibt eine Floskel, die andere Gruppen hübschen soll, wenn nicht gezeigt wird, wie die Rote Hilfe als wirklich überparteiliche und unabhängige Organisation geschaffen werden soll. Wohin diese Rote Hilfe, wie sie die AO-Fraktion beschreiben, führen wird, ergibt sich aus ihrem Verständnis von Solidarität. Einmal sagt sie: "Die Rote Hilfe arbeitet für eine breite Solidarität" und einen Satz weiter "Die Solidarität der Roten Hilfe ist keine allgemeine." Daß die beschränkten Mittel der Roten Hilfe nur gezielt eingesetzt werden können ist klar. Doch wer wird die Frage "Solidarität mit wem?" beantworten? Es wird natürlich die "unabhängige", ideologisch der AO folgende RH sein, auf keinen Fall aber die Massen, die die RH tragen soll. Die AO-Fraktion sieht bezeichnenderweise nur eine Seite der RH, nämlich die heute und in Zukunft der Befreiungskampf der Ausgebeuteten unterstützt werden kann. Sie sorgt sich nicht darum, daß das kämpfende Proletariat und seine Bündnispartner selbst die RH als ein Instrument der faktischen Solidarität und aktiven Bündnispolitik in die Hände nehmen, was nur möglich ist durch die Verankerung der RH in den Massenorganisa-

tionen des Proletariats und seiner Bündnispartner. Mit solchen Parolen wurde die Spaltung betrieben: "Gegen Additionsstrategien" was heißen soll gegen die Zusammenarbeit von Gruppen die nicht das Konzept der AO-Fraktion teilen. "Schonungsloser Kampf gegen alle Gruppierungen und Personen, die unter dem Deckmantel der Solidarität den prinzipiellen Pluralismus der 'arbeitenden Gruppen' fortsetzen"

was heißen soll: die Gruppen, die andere politische Vorstellungen haben werden disqualifiziert und alle solidarischen politischen Auseinandersetzungen innerhalb der RH werden liquidiert, weil die AO-Fraktion sich im Alleinbesitz der revolutionären Theorie und Praxis glaubt. Die wichtigste Aufgabe der RH im Konzept der AO-Fraktion ist, die Errungenschaften der Arbeiterklasse, die "demokratischen Rechte" zu verteidigen. Dies ist eine Selbstverständlichkeit, doch wird diese Aussage banal und falsch, wenn man außeracht läßt, daß jeder Kampf für die demokratischen Rechte der Arbeiter ein Kampf gegen das in Verwertungsschwierigkeiten geratene Kapital und damit ein Kampf gegen die Faschisierung des bürgerlichen Rechtsstaats. Die AO-Fraktion hat an der Geschichte der RH in der Weimarer Zeit offensichtlich nur das Organisationschema studiert, nicht die problematische Anwendung der RH angesichts des Faschismus. Unserer Meinung nach muß die RH mit allen Gruppierungen, die wirkliche Massenarbeit leisten, gleich welcher Fraktion sie angehören, zusammenarbeiten. Sie muß in den Massen verankert werden, damit die Arbeiterklasse und deren Verbündete ihre praktische Solidarität wirksam organisieren kann. (Wir werden in der nächsten Nummer einen weiteren Beitrag zur RH veröffentlichen.)

12.12.1970: KAMPF-DEMONSTRATION

Wir müssen diesen Kampf führen, um die amerikanischen Revolutionäre zu unterstützen. Wir müssen zeigen, zu welchen Mitteln die Kapitalisten im Klassenkampf greifen, sie versuchen offen mit rechtstaatlichen Mitteln - Polizeiterrror, Prozeß, Gaskammer - die Revolutionäre zu liquidieren. Wir müssen und klar werden über die Bedeutung der revolutionären Gewalt, die sich gegen die terroristische Diktatur der Kapitalistenklasse richtet, daß die Bedürfnisse und Rechte der arbeitenden und ausgebeuteten Massen mit dem Gewehr in der Hand verteidigt werden müssen. Wir müssen diejenigen entlarven, die uns vormachen wollen, daß der Versuch, Gefangene, die in den Gefängnissen unkommen sollen, zu befreien, gegen die Lehren des "Wissenschaftlichen Sozialismus" verstoße. (So das Flugblatt der SEW zu Angela Davis). Wir müssen begreifen, daß auch in der BRD und Westberlin der Rassismus den Kapitalisten hilft, die arbeitenden Massen zu spalten, die deutschen gegen die ausländischen Arbeiter auszuspielen, um sie selbst an der Macht zu halten.

KÄMPFT SOLIDARISCH MIT DEN REVOLUTIONÄREN IN AMERIKA UND DER GANZEN WELT FÜR DIE BEFREIUNG DER KRIEGSGEFANGENEN AUS DEN GEFÄNGNISSEN DES US-IMPERIALISMUS !!
KÄMPFT SOLIDARISCH FÜR DIE BEFREIUNG DER POLITISCHEN GEFANGENEN IN WESTBERLIN !!
SETZT DEN ELEKTRISCHEN STUHL WESTBERLIN, AUF DEM DIE US-UND SCHUTZENSCHWEINE ZUSAMMENSETZEN, UNTER STROM !!

Anfang november legte U Thant den Uno-delegierten eine dokumentation des Uno-Sonderausschusses vor, in dem über zwangsansiedlungen, willkürliche erschießungen, zerstörungen von wohnhäusern, kollektiven bestrafungen und folterungen in den von den israelis besetzten gebieten berichtet wird.

Ähnliche berichte kommen von der israelischen liga für menschenrechte, von der amnesty international, von dem auslandschef der times, E. C. Hodgkin, der im oktober 1969 das israelische besetzte jordanien bereiste.

Wir wollen über vier fälle von folterungen berichten, die die amnesty international untersucht und in einer presseerklärung dargestellt hat. Sie sollen typisch sein für eine große zahl anderer fälle. Sie zeigen, was die zionisten von den nazis gelernt haben. Die namen der gefolterten bleiben verständlicherweise ungenannt.

1. fall:
A aus Jeraah Camp, Jordanien, 30 jahre alt, am 6. juni 1967 verhaftet, in atlit inhaftiert, im august 1967 entlassen, keine anklage, kein urteil. Wir zitieren wörtlich:

"Nach seiner verhaftung am zweiten tag des juni-krieges ist der gefangene eine woche lang in Einzelhaft gehalten worden. Am ende dieser periode wurde er von einer gruppe von soldaten zusammengeschlagen und am tage danach in eine zelle gebracht, auf einen tisch gebunden und ausgepeitscht. während dieser zeit verlangte man von ihm, zuzugeben, daß er ein guerilla sei, und es wurden informationen über die guerillas im allgemeinen gefordert. Mit vier gebrochenen zähnen wurde er zu seiner zelle zurückgebracht. Am folgenden tag wurde die prozedur wiederholt, außerdem mußte er sich an eine wand stellen, wobei seine brust mit einem messer aufgeschlitzt wurde, was sieben parallele wunden verursachte. Gleichzeitig verletzte man einen seiner arme durch tiefe schnitte. Sein rücken und die hände waren durch eine brennende zigarette gezeichnet. (Fotografien über die verletzungen und medizinische gutachten sind vorhanden)."

b) Er wurde mitten in einem kleinen raum mit zwei gegenüberliegenden offenen türen gebracht. Ein arm wurde an die eine, der andere an die zweite tür gebunden. Vier soldaten haben die türen dann schnell auf- und zugeschlagen."

3. fall:
C aus El Bireh, Ramallah, wohnort: Amman, Motormechaniker, 26 jahre alt, am 12. juli 1968 verhaftet, in Ramallah interniert, keine anklage, kein urteil, am 13. februar 1969 entlassen:

"Er wurde in seinem haus um drei uhr morgens verhaftet und zum hauptquartier in Ramallah gebracht, wo er bis zur bewußtlosigkeit geschlagen wurde. Diese behandlung wurde drei wochen lang fortgesetzt. Später wurde er nach Sarafand transportiert, wo das verhör unter folgender behandlung vollzogen wurde:

a) Mit gefesselten händen und Füßen wurde er an einen fensterrahmen gehängt. Dann peitschte man ihn aus, wobei einer der verhörer auf seinen fußsellen stand, um den druck zu erhöhen.

b) Es wurden ihm haftende klammern an ohren und genitalien befestigt, durch die elektrischer strom geleitet wurde.

c) Eine kugelschreiberfüllung wurde in den penis gespritzt, bis er blutete.

d) Nach der ausspeichung wurde ihm wasser in die strömen gegossen, danach streuten sie schwefel hinein.

e) Die fingerspitzen wurden ihm zwischen tür und türrahmen gebrochen.

f) Man steckte einen wasserschlauch in seinen mund und drehte den hahn auf. Dabei stand einer der verhörer auf seinem bauch, um das wasser aus dem mund herauszupressen.

4. fall:
Fräulein D aus Nablus, wohnort: Amman, studentin, 18 jahre alt, am 14. märz 1969 verhaftet, in Nablus interniert, keine anklage, kein urteil, am 20. april 1969 entlassen:

"Sie wurde zusammen mit ihrer mutter und schwester verhaftet und dann getrennt. Verhört wurde sie in der polizeistation von Nablus. Auf die frage, ob sie ein bestimmtes mädchen

HABEN DIE ISRAELIS VON DEN NAZIS GELERNT?

UNO-SONDERAUSSCHUSS und AMNESTY-INTERNATIONAL BERICHTEN ÜBER

FOLTERUNGEN IN ISRAEL

2. fall:
B aus Nablus, 40 jahre alt, taxi-chauffeur, wohnort: Amman, am 19. september verhaftet

September 1967 verhaftet, interniert in Nablus u. a. anderen orten, keine anklage und kein urteil:
"Er wurde um 23 uhr in seinem haus verhaftet und sofort zu der polizeistation in Nablus gebracht, wo er von sechs offizieren zusammengeschlagen und mit elektrischen schocks an verschiedenen körperteilen ausgesetzt wurde, bis er um vier uhr morgens das bewußtsein verlor. Nach seinem erwachen wurde ihm ein glas urin zu trinken gegeben. Als er sich weigerte, es zu trinken, wurde er wieder bis zur bewußtlosigkeit geschlagen. Später wurde er nach Sarafand transportiert, wo er einem intensiven verhör über die guerillas unterzogen wurde und wobei er folgende behandlung erfuhr:

kenne, antwortete sie mit Nein. Daraufhin schleifte sie der chef des verhörs an den haaren bis zum flur, wo sie mit einem metallstock zusammengeschlagen wurde, außerdem wurde sie getreten und gestolten. Anschließend wurde sie vor ihrer mutter geschlagen, der vorgeworfen wurde, daß sie ein mitglied der guerillas in ihrem haus versteckt habe. Als ihre mutter flehte, das foltern ihrer tochter zu beenden, schlug man sie mit einem stock an die stirn, was eine wunde verursachte."

Springer und seine knechte und der "liberalen" presse in der BRD und in Westberlin scheinen diese berichte entgangen zu sein. Diese typen, die sonst bei jeder gelegenheit ihre "humane" gewinnung herauszukehren bemüht sind, die nach jedem steinwurf von links und nach jedem nicht explodierten molly aufheulen, als wäre ihnen auf ihre impotenten schwänze getreten worden, schweigen solidarisch. Diese verbrechen geschehen eben auf der falschen seite. Wir wissen, was wir zu tun haben.

SOLIDARITÄT MIT DEN PALÄSTINENSISCHEN BEFREIUNGSFRONTEN!
KAMPF DEM ZIONISMUS UND SEINEN HANDBLÄNTERN IN WESTDEUTSCHLAND UND BERLIN!



Erpressungen und Bespitzelungen bei



Durch die Mitarbeit von leitenden Angestellten der SIEMENS AG ist 883 in der Lage, streng vertrauliches Material über die Angestelltenbeurteilungen zu veröffentlichen. Hinter dem seriösen Begriff "Beurteilung" versteckt sich in Wirklichkeit ein fein ausgeklügeltes System der Bespitzelung. Die Disziplinierungsmethode (in einer 40-seitigen Broschüre genau festgelegt - im Besitz der 883) gewinnt u.a. noch dadurch an Bedeutung, wenn man die Verflechtungen des SIEMENS Konzerns berücksichtigt. Die Beurteilungsbogen werden demnach nicht nur bei der SIEMENS AG verwendet, sondern garantiert auch in anderen Betrieben, wie z.B.: AEG/Telefunken; Kraftwerks-Union; Osrav-GmbH/Dt.Grammophon GmbH/Norddeutsche Seekabelwerke AG; Blohm & Voss Ag; Transformatoren-Union.

In der Frankfurter Rundschau vom 30.10.70 war im Wirtschaftsteil zu lesen: "Im Geschäftsjahr 1969/70 (So.9) ist der Weltumsatz von SIEMENS um 20 (19) % auf 12,5 Mrd. DM gestiegen. Das bedeutet ein Wachstum von 57 % in den letzten drei Jahren. Wie SIEMENS zu den vorläufigen Zahlen des Jahresabschlusses betont, wäre die Geschäftsausweitung nicht denkbar gewesen ohne die hohe Einsatzbereitschaft der Mitarbeiter und die Realisierung eines großen Investitionsprogramms im Umfange von 2 MRD. DM in den beiden letzten Jahren"

Hier haben wir erneut ein Musterbeispiel dafür wie sich gekaufte Akademiker mit wertneurer eingepaukten sozialwissenschaftlichen Erkenntnissen im Dienst des Kapitals prostituierten, um den "Produktionsfaktor Arbeit" optimal auszunutzen. Mit der zahlenmäßigen Erfassung verteilbarer Persönlichkeitsmerkmale soll der Angestellte möglichst intensiv und rationell für die Kapitalverwertung durchleuchtet werden. Anhand zweier Beispiele, nämlich ARBEITSTEMPO und SACHDISZIPLIN, soll gezeigt werden, wie raffiniert dieses Beurteilungssystem aufgebaut ist: **Arbeitstempo** - Steht die Zeit, die der Mitarbeiter bei der Erledigung seiner Aufgaben benötigt in angemessenem Verhältnis zu der von ihm geleisteten Arbeit? Ist er von sich aus auf rasche Ergebnisse bedacht? Steigert er sein Arbeitstempo, wenn es erforderlich ist?

Wenn man nun die Methoden liest, mit denen diese "Einsatzbereitschaft" gewährleistet wird, dann ist der unverblühte Zynismus allen Arbeitenden gegenüber offenkundig. Das Material über die Angestelltenbeurteilung besteht aus: 1. den A, B, V- und P-Bögen und der Fördererkartei; 2. einer schriftlichen Anleitung für Vorgesetzte (Abteilungsleiter), wie sie Beurteilungen abzufassen haben.

Der Beurteilungsbogen A (der hier im Faksimile abgedruckt ist) wird für die Beurteilung der Mittleren Führungsschicht (das sind Außerbetriebliche Angestellte und Normalbeteiligte), der oberen Führungsschicht (Abteilungsleiter, Sachbearbeiter und Prokuristen) der wissenschaftlichen Mitarbeiter und wissenschaftlichen Berater angewandt. Außerdem enthält der Bogen A die Frage, ob der Mitarbeiter weiterhin mit dem Bogen A beurteilt werden soll oder ob er für die Mittlere Führungsschicht erforderliche Qualifikation nicht (mehr) erkennen läßt und deshalb künftig der Bogen B verwendet werden soll.

Erläuterungen zu A-Bogen: Die Bewertungsstufen 1 bis 9 werden wie folgt erläutert: **Bewertungsstufen**

9 Weit über Durchschnitt
Man kann sich kaum vorstellen, daß ein Mitarbeiter den Anforderungen hinsichtlich des in Frage stehenden Merkmals wesentlich besser entsprechen könnte.

8-7 Über Durchschnitt
Entspricht den Anforderungen hinsichtlich des in Frage stehenden Merkmals besser als die Mehrzahl der mit der gleichen und ähnlichen Aufgaben betrauten Mitarbeiter

6-5-4 Durchschnitt
Wird den Anforderungen hinsichtlich des in Frage stehenden Merkmals im allgemeinen gerecht. Er ragt hier nicht hervor, bleibt aber auch hinter der Mehrzahl vergleichbarer Mitarbeiter nicht zurück.

3-2 Unter Durchschnitt
Erfüllt im allgemeinen gerade noch die Anforderungen hinsichtlich des in Frage stehenden Merkmals. Die Mehrzahl der vergleichbaren Mitarbeiter entspricht den Anforderungen besser.

1 Weit unter Durchschnitt
Wird den Anforderungen hinsichtlich des in Frage stehenden Merkmals nicht gerecht.

8-7 Arbeitet durchwegs zügig. Kommt auch bei knappen Termiinen zurecht. Braucht keinen Anstoß von außen.

6-5-4 Erledigt seine Arbeit in angemessener Zeit. Bemüht sich stets, termingerechter fertig zu werden. Wenn sich die Arbeit häuft, schafft er sie auch in kürzerer Zeit; es fällt ihm aber nicht leicht.

3-2 Braucht länger als Andere. Muß ihm unter angegebene werden. Man muß ihm feste Termine setzen. - Oder: Ist immer in Eile. Möchte alles rasch fertig haben, es kommt aber wenig dabei heraus.

1 Arbeitet sehr langsam. Bringt nichts voran. Steigert sein Tempo auch bei Beanspruchungen nur für kurze Zeit. Termine müssen ständig überwacht werden.

Sachdisziplin - Hält sich der Mitarbeiter an die betriebliche Ordnung? Ist er bereit, seine eigenen Interessen, sowie seine Aufgaben zu fordern, den Interessen des Unternehmens anzupassen? Steht er sachliche Ziele voran? Bringt er Verständnis auf für übergeordnete Erfordernisse?

9 Wirkt auf andere Überzeugend durch sein loyales Verhalten gegenüber sachlichen Erfordernissen des Betriebsgeschehens. Vertritt die betriebliche Ordnung mit Selbstverständlichkeit. Scheut sich nicht vor Kritik, wenn es um überindividuelle Forderungen geht.

8-7 Fügt sich in die betriebliche Ordnung ein. Beinhaltet die Normen, ohne sich etwas zu verborgen. Stellt Eigeninteresse zurück, sobald es notwendig wird.

6-5-4 Fügt sich im allgemeinen in die betriebliche Ordnung ein. Braucht selten Hinweise auf Vorschriften. Gibt wenig Anlaß zu Beanstandungen, wenn klare Regelungen gegeben sind.

3-2 Beansprucht öfter Ausnahmeregelungen für sich. Es fällt ihm mitunter schwer, sich in die betriebliche Ordnung einzufügen. Muß hinsichtlich der Einhaltung von Vorschriften kontrolliert werden.

1 Muß häufig zur Ordnung gerufen werden. Umgeht immer wieder Vorschriften. Stört den geordneten Ablauf des Betriebes. Beanstandungen bleiben ohne nachhaltigen Erfolg.

Erläuterung zur Fördererkartei: Für "qualifizierte Mitarbeiter" hat man in den Personaldienststellen und in der Hauptverwaltung in München eine Führungskartei eingerichtet. Die Daten der Kartei, die die A-Bogen-Bewertung enthält, werden auf Magnetbänder oder Platten gespeichert und sind ein Kernstück des sog. IPIS (Integriertes Personal Informationssystem). Dinnen Sekunden kann mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung eine Liste der vertrauenswürdigen Angestellten ausgedruckt werden. Es ist klar, daß auch die "Störenfriede" auf diese Art namhaft gemacht werden können.

BEURTEILUNGS BOGEN

D. Zusammenfassende Beurteilung (Bitte nach dem Punktezahl bzw. Zahlen geordnet)

1. Beurteilung

1	2	3	4	5	6	7	8	9
1	2	3	4	5	6	7	8	9

2. Zusammenfassende Kennzeichnung von Persönlichkeits, Befähigung und Leistung im Wesentlichen

3. Werte mit dem Beurteilten darüber gesprochen, wie er beurteilt wird?

4. Welcher Beurteilungsbogen soll bei der nächsten Beurteilung verwendet werden?

5. Stellungnahme des Übergeordneten Vorgesetzten

6. Sachverhalte im Wesentlichen

7. Bitte um weitere Einzelbeurteilungen, einschließlich der Mitarbeiter nach beruflicher Befähigung, Entwicklung und Förderungsmöglichkeit

8. Beurteilung im Zusammenhang mit der Beurteilung von Vorgesetzten, nach dem individuellen Punktezahl geordnet

9. Beurteilung im Zusammenhang mit der Beurteilung von Vorgesetzten, nach dem individuellen Punktezahl geordnet

10. Bemerkungen

11. Beurteilung im Zusammenhang mit der Beurteilung von Vorgesetzten, nach dem individuellen Punktezahl geordnet

12. Beurteilung im Zusammenhang mit der Beurteilung von Vorgesetzten, nach dem individuellen Punktezahl geordnet

13. Beurteilung im Zusammenhang mit der Beurteilung von Vorgesetzten, nach dem individuellen Punktezahl geordnet

14. Beurteilung im Zusammenhang mit der Beurteilung von Vorgesetzten, nach dem individuellen Punktezahl geordnet

15. Beurteilung im Zusammenhang mit der Beurteilung von Vorgesetzten, nach dem individuellen Punktezahl geordnet

16. Beurteilung im Zusammenhang mit der Beurteilung von Vorgesetzten, nach dem individuellen Punktezahl geordnet

17. Beurteilung im Zusammenhang mit der Beurteilung von Vorgesetzten, nach dem individuellen Punktezahl geordnet

18. Beurteilung im Zusammenhang mit der Beurteilung von Vorgesetzten, nach dem individuellen Punktezahl geordnet

19. Beurteilung im Zusammenhang mit der Beurteilung von Vorgesetzten, nach dem individuellen Punktezahl geordnet

20. Beurteilung im Zusammenhang mit der Beurteilung von Vorgesetzten, nach dem individuellen Punktezahl geordnet

Psychoterror

Vertraulich (Streng vertraulich zu verwenden)

1. Beurteilung

2. Beurteilung

3. Beurteilung

4. Beurteilung

5. Beurteilung

6. Beurteilung

7. Beurteilung

8. Beurteilung

9. Beurteilung

10. Beurteilung

11. Beurteilung

12. Beurteilung

13. Beurteilung

14. Beurteilung

15. Beurteilung

16. Beurteilung

17. Beurteilung

18. Beurteilung

19. Beurteilung

20. Beurteilung

21. Beurteilung

22. Beurteilung

23. Beurteilung

24. Beurteilung

25. Beurteilung

26. Beurteilung

27. Beurteilung

28. Beurteilung

29. Beurteilung

30. Beurteilung

31. Beurteilung

32. Beurteilung

33. Beurteilung

34. Beurteilung

35. Beurteilung

36. Beurteilung

37. Beurteilung

38. Beurteilung

39. Beurteilung

40. Beurteilung

41. Beurteilung

42. Beurteilung

43. Beurteilung

44. Beurteilung

45. Beurteilung

46. Beurteilung

47. Beurteilung

48. Beurteilung

49. Beurteilung

50. Beurteilung

51. Beurteilung

52. Beurteilung

53. Beurteilung

54. Beurteilung

55. Beurteilung

56. Beurteilung

57. Beurteilung

58. Beurteilung

59. Beurteilung

60. Beurteilung

61. Beurteilung

62. Beurteilung

63. Beurteilung

64. Beurteilung

65. Beurteilung

66. Beurteilung

67. Beurteilung

68. Beurteilung

69. Beurteilung

70. Beurteilung

71. Beurteilung

72. Beurteilung

73. Beurteilung

74. Beurteilung

75. Beurteilung

76. Beurteilung

77. Beurteilung

78. Beurteilung

79. Beurteilung

80. Beurteilung

81. Beurteilung

82. Beurteilung

83. Beurteilung

84. Beurteilung

85. Beurteilung

86. Beurteilung

87. Beurteilung

88. Beurteilung

89. Beurteilung

90. Beurteilung

91. Beurteilung

92. Beurteilung

93. Beurteilung

94. Beurteilung

95. Beurteilung

96. Beurteilung

97. Beurteilung

98. Beurteilung

99. Beurteilung

100. Beurteilung

und Machtmittel, denn mehr als beim Arbeiter ist die Teilung bei innerbetrieblichen Versetzungen oder Firmenwechseln von entscheidender Bedeutung. Über die Stellensuche des Angestellten. Dieser menschenwürdige Zustand könnte durch Offenlegung der Personalakten gemildert werden. Doch diese Tür haben Klassenjustiz und Monopolkapital in bewährter Zusammenarbeit verriegelt.

KLASSENJUSTIZ

Das Bundesarbeitsgericht, das durch Spruchpraxis Recht setzt, schlägt in einem Urteil allen Lohnabhängigen ins Gesicht ("Rechte eines Arbeitnehmers auf Einsicht in die Personalakte") 5 AZR 263/69). Zynisch wird festgestellt, daß ein Recht zur Einsicht in die Personalakte in der privaten Wirtschaft nicht bestehe. Die Bonzen in Kassel haben es noch nicht einmal für nötig befunden, ihrem Urteil durch fadenscheinige Begründungen einen halbwegs objektiven Anstrich zu geben. Aber es kommt noch schlimmer. Unverschämte heißt es weiter: "Es besteht unter keinem rechtlichen Gesichtspunkt ein Anspruch auf Offenlegung von Beurteilungen und Mitteilungen sowie von dritter Seite - etwa von Arbeitskollegen - stammen". Daraus folgt, daß Vorgesetzte bei Falschbeurteilung oder gar Diffamierung

bestimmter Angestellter rechtlich abgesichert sind und von niemandem für ihr schmutziges Handwerk zur Rechenschaft gezogen werden können. Mit diesem Klassenurteil wird Denunziantentum und illegale Tätigkeit des Werkschutzes legalisiert.

Was tut die Gewerkschaft?

von unseren Gewährsleuten bei SIEMENS erfahren wir, daß kaum ein

Betriebsrat über die streng vertrauliche Beurteilungsbroschüre und deren Folgen informiert ist. Wie weit sich pervertierte wirtschaftliche Macht sogar über gegen das Recht der Werktätigen (betriebsverfassungsgesetz) hinwegsetzt, zeigt sich bei der Anwendung derartiger Beurteilungen.

Sie werden benützt bei:

Siemens-Gesellschaften im Inland	Siemens-Gesellschaften im Ausland	Wesentliche Beteiligungsgesellschaften
Siemens-Elektrotechnik GmbH Bremen - München Kapital 60,0 - Anteil 100%	Siemens Werke Bielefeld AG Zürich - Kapital 100,0 - Anteil 100%	GERMAN GmbH Berlin - München Kapital 80,0 - Anteil 43%
Constructo - Werke GmbH Lindlar Kapital 15,0 - Anteil 100%	50 Gesellschaften mit Anteilen über 50% in Belgien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, die Schweiz und Spanien	Kraftwerk Union AG München/Helm Kapital 70,0 - Anteil 50%
Siemens-Bauunion GmbH Berlin - München Kapital 8,0 - Anteil 100%	Siemens Overseas Investments Ltd. Pomez, Clarendon P. O. Kanada Kapital 200,0 - Anteil 100%	Beigmann-Elektronik-Werke AG Berlin Kapital 10,0 - Anteil 37%
Yacuumchnecke GmbH Helmstedt Kapital 8,0 - Anteil 100%	40 Gesellschaften mit Anteilen über 50% in Argentinien, Australien, Brasilien, Kanada, Kenia, Kolumbien, Mexiko, Mittelamerika, Peru, Südafrika, Uruguay, USA und Venezuela	Messerschmitt-Bölkow-Blotorn GmbH München Kapital 137,6 - Anteil 8%
Bad Hörterle Kapital 30,0 - Anteil 100%	Siemens Asia Investments AG Zürich - Kapital 10,25 - Anteil 100%	Transformator Union AG Kapital 50,0 - Anteil 50%
RBG Reaktor-Brennelemente GmbH Wörlitz/Halle Kapital 6,0 - Anteil 100%	8 Gesellschaften mit Anteilen über 50% in Afghanistan, Indien, Indonesien, Iran, Japan, Pakistan und der Türkei	Waldmann-Fluor AG Hamburg Kapital 20,7 - Anteil 25%
INAK GmbH Industrielle Anlagen für Kran- bau Kapital 8,0 - Anteil 100%	Weitere Finanzierungs-gesellschaften in Luxemburg, Schweden, der Schweiz und den USA	Deutscher Uraniumphosphat-Gesellschaft mbH Helmstedt Kapital 25,0 - Anteil 50%
		N. V. Philips' Phonographische Industrie Kapital 112,5 - Anteil 50%
		INTERNATIONALE Atomenergiebank GmbH Bonn/Bonn Kapital 17,5 - Anteil 54%
		Finna Beteiligungsgesellschaft mbH München Kapital 12,0 - Anteil 67%
		Norddeutsche Seelackwerke AG Norderstern L. E. Kapital 8,0 - Anteil 50%
		TILA Versicherungs-AG für Technische Anlagen Berlin - München Kapital 6,0 - Anteil 50%
		DIEBEG Deutsche Betriebsge- sellschaft für drahtlose Telegraphie mbH Berlin - Hamburg Kapital 4,0 - Anteil 50%
		Dr.-Ing. Rudolf Hell Karl Kommanditgesellschaft Hannover Kapital 1,0 - Anteil 50%
		ROSCHE-SIEMENS HAUSGERÄTE GmbH Siedersdorf Kapital 1,0 - Anteil 50%

Kapital in Millionen DM oder Fremdwährung

- der Auswahl von Bewerbern, dem Einsatz und der Einarbeitung neuer Mitarbeiter,
- x der Zusammensetzung von Arbeitsgruppen,
- x der Umsetzung von Mitarbeitern, der Einkommensbemessung, der beruflichen Förderung, der Übertragung größerer Verantwortung,
- der Führung der Mitarbeiter, der Entscheidung über eine Trennung von ungeeigneten Mitarbeitern

Zumindest bei den angekreuzten Punkten haben die Kollegen vom Betriebsrat nach bürgerlicher Rechtsprechung und -Lehre gemäß §§ 56,60,63 und 67 BVG ein Mitspracherecht. Wir fordern Betriebsräte, die DAG und den DGB auf, von den ohnehin kläglichen Rechten der Lohnabhängigen eifrig Gebrauch zu machen und unternehmerische Willkür und Rechtsbruch bei SIEMENS zu beenden!

Angeestellte!

- Organisiert Euch am Arbeitsplatz
- Geht gemeinsam zum Vorgesetzten
- Fordert trotz Klassenjustiz und
- Psychoterror Offenlegung Eurer
- Personalakten

CDU+DDR

Parteitag der CDU und des Demokratieverständnis der DDR

Alle Jahre wieder kommen die Neo-Faschisten der CDU nach Berlin. Mal zum Parteitag, mal zu einer Bundestagsitzung. Der juristische Firlefanz interessiert uns hier weniger.

Seltsam, ja geradezu absurd sind die Reaktionen der DDR auf den CDU Parteitag in Berlin. Da erklären die Genossen Grenzer doch den Arbeitern, also den Reisenden von und nach Berlin, die langen Wartezeiten, die ekelhaften Kontrollen usw. all das "Habt ihr Fehler CDU zu verdanken!" Man ganz abgesehen davon das man das Volk für etwas bestraft, was es nicht begangen hat (die Partei - Bonzen der CDU fliegen natürlich). Ist dieses Argument einfach idiotisch. Die Genossen der DDR scheinen anzunehmen, daß es in der BRD und Westberlin eine superreine demokratische Verfassung gäbe. Denn wie anders soll man das Argument verstehen? Durch die verstärkten Schikanen glauben die DDR Genossen anscheinend, das Volk (also die Wähler) dahin gehend erzziehen zu können, daß es Druck auf die sogenannten Volksvertreter ausübt um die widerrechtlichen Parteitage usw. in Berlin zu verhindern. Die massenfeindlichen Kontrollen, Durchsuchungen, Kofferräumen auf-und-zu-machen, den machen-Sie-mal-Ihr-Ohr-frei-Bildung, all das haben die Reisenden also der CDU zu verdanken. Wirklich, die Genossen sollten nicht so oberflächlich und falsch die sogenannten demokratischen Verhältnisse in der BRD und Westberlin betrachten.

Auch wir fordern: CDU raus aus Berlin! - Dann können wir vielleicht das nächste Mal schneller durch die DDR fahren.



PRAKTISCHES KARATE für Angriffe auf Staatsmarionetten.

Wenn wir von einem Pig angefallen werden, müssen wir ihm durch einen Angriff unsererseits zuvor kommen. Denn Angriff ist der beste Weg zur Verteidigung.

1. ANGRIFF

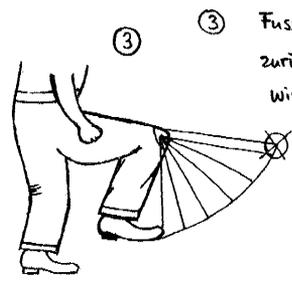
Mae-geri-keage = Vorwärts-Fuss-Schnapper



① Knie anheben und in Höhe der Zielrichtung halten. ☒ = Endstellung des Angriffes.



② Fußstoss aus dem Kniegelenk schnappen und mit größter Kraft und Schnelligkeit ins Ziel stoßen. (Knie, Sack, Bauch etc.)



③ Fuß genauso schnell wieder zurückschnappen lassen, sonst wird er vom Gegner festgehalten. Das Standbein ist im Kniegelenk leicht eingeknickt, dadurch gewinnt es mehr Halt.

DER ROTE PUNKT
BERLIN
MANSTEINSTR. 13
VISAVIS LEYDITKE

Le Libertaire
ZEITSCHRIFT ANTI-AUTORITÄRER SCHÜLER
DIN A 4 - 26 Seiten - Preis: 0,60 DM - Auflage: 4.000
Aus dem Inhalt: **NR. 2/Dezember**
Kontaktadresse: Jürgen Schmidt, 59 Siegen, Wellersbergstr. 12
Anarchismus-Begriff und Praxis (n.d. Guérin zur Benachteiligung von Arbeiterkindern im Schulwesen)
Bullenterror in Siegen
Rote Schüler Faust in Dillenburg beschlagnahmt
Was kann ein Schülerstreik erreichen
Arbeitet an der Zeitung mit!!! Schreibt uns Situationsberichte!!!!
Sendet uns Adressen von Schülergruppen!!!

GELATERIA-PIZZERIA SAN MARINO
SAVIGNY PLATZ 12 WÄHRE TRITUM
STUD. PIZZA VON 10-16h 3.30 DM MIT GETRÄNK
GEDFFN. BIS 3h MORG. PIZZA SPAGHETI LASAGNE CANNELLONI

